

Zeitschrift für analoge Musikwiedergabe € 12,50

analog 01.17

Analoge Schwergewichte
Kraftpakete, die auch heute
noch erste Wahl sind



Faszinierend: Klaus Voormann im Exklusiv-Interview

Elektrisierend: Phono-Pres mit Geheimtipp-Potenzial

Beeindruckend: Das Laufwerk SPERLING L-3

Inspirierend: Analoges HiFi für (Wieder-)Einsteiger



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

Symphonic Line®

Seit über 36 Jahren
High End aus Duisburg

Atmosphäre -
Lebendigkeit -
Herzschwingung



Vollverstärker RG 10 HD Master
Test HiFi Stars März 2015 ... Weltklasse

RG 14 Edition, seit 16 Jahren Arbeits-
gerät Redaktion Stereo 3.800 €



CD-Spieler - Klang wie vom
Top-Plattenspieler ab 3.500 €



Handarbeit mit Herz

Info-Händlernachweis:

Symphonic Line

Scharnhorststraße 9-11 47059 Duisburg
Tel. 0203-315656 Fax 0203-315355

info@symphonic-line.de
www.symphonic-line.de

Inhalt

AAA	Unverzichtbar: Der Besuch bei den »Norddeutschen HiFi-Tagen« Ausführlicher Bericht	3
	Stammtische	7
	Messe, die zweite: Impressionen von den »Norddeutschen HiFi-Tagen«	10
	Unglaublich, aber wahr: Der »fünfte Beatle«, Klaus Voormann, im »analog«-Exklusiv-Interview	16
	Zeitzeuge: Wissenswertes über Klaus Voormann als Musiker, Graphiker und ganz normalen Menschen	25
	Wohltuend: Die 2016er-Spendenaktion der AAA fördert Kinderglück	90
	Mitgliedsfirmen	93
	Aus der Geschäftsstelle	92

Titel	Titel-Thema »Schaltzentrale Receiver«: Erster Teil einer Kurzserie über die analogen Kraftprotze: MARANTZ	40
-------	--	----

Technik	Gipfeltreffen: Das High End-Laufwerk SPERLING -L-3 mit Antrieb M-1 unter der Lupe	28
	Ohne »Goldrand«: Profi-Geräte dringen in den High End-Markt vor - zu erstaunlich günstigen Preisen. Phono-Pre von SPL	48
	Phono-Pre, die zweite: Auch der Signalkünstler von EELA beeindruckt	51
	Wasch- und Bügelstube zum Spartarif: Zwei attraktive Geräte	53
	Endlich ohne Kredit: Ernst zu nehmendes Analog-HiFi für Einsteiger	58
	Endlich richtig: Für den Genuss älterer Analog-Schätzchen ist die originale Entzerrung das beste Klangtuning	62
	Lohnt sich die Investition? Gebrauchte Kaufbänder und aktuelle Masterband-Kopien	64
	Kontaktsperre: Klangqualität und Wiedergabeketten	70

Bücher	Klaus Voormanns ungewöhnliches Buch »Birth Of An Icon« über die Entstehungsgeschichte des »Revolver«-Covers und seine Impressionen als Begleiter der frühen Beatles	67
--------	---	----

News	Interessante Entdeckungen vom Analog-Markt	38/89
------	--	-------

Musik	Vergessene Schätze: The Byrds 1964-1971	78
	Neues und einzigartiges Vinyl:	
	The Rolling Stones: »Blue & Lonesome«	80
	Truck Fighters: »V«	81
	Miles Davis: »E.S.P.« (MFSL-Reissue)	82
	Miles Davis: »My Funny Valentine« (MFSL-Reissue)	83
	The Count Basie Big Band: »Live in Berlin 1963« (Reissue)	84
	Kamasi Washington: »The Epic«	85
	Red Fang: »Only Ghosts«	86
	Dans Dans: »Sand«	87

Impressum		95
-----------	--	----

Editorial



Epochal.

Wenn wir uns heute über den neuen, noch vor wenigen Jahren unvorstellbaren Vinyl-Hype begeistern und mit der Genugtuung jener zurücklehnen, die der Zeit ja schon immer voraus waren, vergessen wir gerne, dass die Motive der neuen LP-Jünger nur sehr wenig mit unseren eigenen zu tun haben. Die Absolutsetzung des Klanges spielt für sie so gut wie keine Rolle, die Nostalgie für eine selbst nicht erlebte Epoche hat eher einen dekorativen Stellenwert wie der Einsatz gefakter Übersee-Kisten als Couchtische.

Schon ernster zu nehmen ist die Begeisterung für die Haptik, die Sehnsucht nach Anfassbarem scheint dem »Homo aestheticus« innezuwohnen, und derjenige, der das nie durfte, weil er nur Dateien, allenfalls CDs kannte, scheint es als elementar beglückendes Erlebnis zu empfinden, ein Cover quasi in »Poster«-Größe betrachten und einen Tonarm eigenhändig über die Rille setzen zu dürfen.

Es wäre schön, wenn ein Teil dieser Kultur -und darum handelt es sich zweifellos- bleibend in das 21. Jahrhundert hinüberzuretten wäre. Dazu gehören nicht allein die schwarze Scheibe und ihr Abspielgerät selbst, sondern auch andere Kult-Geräte, die Analog-Geschichte geschrieben haben. Nicht wenige unserer Mitglieder halten eine solche Analog-Tradition mit legendären Marken wie MARANTZ, QUAD, McIntOSH und anderen groß-

en Namen hoch. Weniger aus Nostalgie denn aus der Überzeugung heraus, dass nur mit ihnen der Klang der Analog-Epoche authentisch abzubilden ist.

Aus diesem Grunde werden wir in der Redaktion in regelmäßigem Abstand immer wieder auch jene Legenden wieder aktivieren, die den Mythos der Analog-Technologie begründet haben. Und das sind nicht nur etwa ein THORENS TD 124 oder ein GARRARD 401, die heute zu abenteuerlichen Preisen gehandelt werden. Mit dieser Ausgabe beginnt Andreas Donner eine kleine Serie über das Schaltzentralen-Konzept der Receiver, Geräte, deren optische Aura und technologischer Anspruch bis heute nichts von ihrer Faszination verloren haben. Das hat weniger mit Vintage-Kult als mit Begeisterung für jedwede Art von State-Of-The-Art-Konzepten zu tun.

So wie für konsequent zu Ende gedachte Konstruktionen wie die eines L-3 SPERLING-Laufwerkes, dem sich Claus Müller in dieser Ausgabe ebenfalls widmet und damit den Bogen in die analoge Gegenwart spannt.

Ich hoffe Sie haben Freude an dieser analog-audiophilen Mischung und wünsche Ihnen einen schönen Sommer

Herzlich

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen.
email: cbluhmki@aaanalog.de oder Fax: 0208-3026744



Kurs Nord – High End

Wo Deutschlands Tor zur Welt sich öffnet,
findet man alljährlich auch Zugang zum Besten,
was HiFi zu bieten hat

Von Uwe Mehlhaff

Zu den namhaften und damit großen HiFi-Messen in Deutschland zählen
zweifelsohne die Norddeutschen HiFi-Tage, die regelmäßig den Messereigen am
ersten Februar-Wochenende eröffnen.



Tatort: Im Holiday Inn in Hamburg fand die „Hörtest 2017“ statt

Heuer fand dieses Event- wer hätte es gedacht - schon zum zwölften Mal statt. Im Gegensatz zum Hannoveraner Umland zeigte sich Hamburg klimatisch gesehen ungewohnt von der besseren Seite; es war spürbar wärmer als im südlich der Hafenstadt gelegenen Hannover.

Und so fanden an dem Wochenende 04./05.Februar wieder zahlreiche Besucher den Weg nach Hamburg. Das 18-stöckige Hotel Holiday Inn, das wie in den Jahren zuvor Treffpunkt der HiFi- und High End-Gemeinde war, war bestens besucht. Gefühlt waren es noch mehr Musikfreunde als im letzten Jahr. Das HiFi-Studio Bramfeld um Inhaber Wolfgang Borchert, Veranstalter der Norddeutschen HiFi-Tage, hatte wieder Erdgeschoss, 1. bis 3. und 16. bis 18. Etage als Ausstellungsfläche reserviert. Wer es mittels der permanent überfüllten Aufzüge endlich geschafft hatte, in die oberen Etagen zu gelangen, wurde hinsichtlich des erwarteten Ausblicks allerdings enttäuscht. Das Wetter war zu diesig, um aus den oberen Etagen einen schönen Ausblick über Hamburg genießen zu können.

Dafür wurden die Besucher im Vergleich zu den Vorjahren mit gleich mehreren guten Vorführungen belohnt; vorausgesetzt die Räume waren nicht allzu überfüllt und der Lautstärkepegel nicht allzu übertrieben. Es gibt halt immer noch eine Vielzahl von Ausstellern, die ihre Lautsprecher zu »Brüllwürfeln« degradieren. Das steht einem ungehinderten Klanggenuss im Wege.

Die Aussteller, die in Sälen oder Suiten vorführen konnten, hatten natürlich gegenüber den Kollegen in den kleinen Hotelzimmern »Standortvorteile«. Aber größere Räume bedeuten nicht zwangsläufig oder automatisch bessere Akustik. In Hamburg war nicht nur Bekanntes und Bewährtes zu sehen. Es waren Neuheiten von Firmen vor Ort, die bislang in der HiFi-/High End-Szene noch nicht gelistet waren.

Für viel Aufmerksamkeit sorgte beispielsweise die Marke BALLFINGER der Düsseldorfer Roland Schneider Feinwerktechnik GmbH, die bislang in Insiderkreisen mehr für ihre Armbanduhren der gehobenen Preisklassen als für ihre HiFi-Geräte bekannt sind. **Unter dem Namen BALLFINGER wurde eine Tonbandmaschine mit einem Gewicht von 28 kg gezeigt, die für rd. 1.000 € pro Kilo(!) zu haben ist** und in der Fertigungskunst an Schweizer Bandmaschinen-Pretiosen erinnert.



Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein – alle Ängste, alle Sorgen...



Wieder Full House (1): Norddeutsche HiFi-Tage (Hörtest 2017)



Der guten Raumakustik förderlich: Reinhard Weidinger mit Produkten von artnovion



Wieder Full House (2): Der Raum Jeetze der AAA war meistens überfüllt; Analog ist in!

Auch gab es vom gleichen Hersteller neben einem direkt angetriebenen Plattenlaufwerk mit Radialtonarm einen Vorverstärker in gleichem Design zu bewundern. Wer sich über die Herkunft des Namens BALLFINGER Gedanken macht: Nach Aussage des Herstellers ist das ein reiner Kunstname.

Heinz-Walter Höltkemeier von HÖLTKE-MEIER RAUMKLANG Design zeigte – wie auch schon auf der »HIGH END on Tour« im letzten Jahr im Hannover Congress Centrum (an der ich leider nicht teilnehmen konnte) – mit dem »Space One« einen neuartigen Lautsprecher aus der Gattung der Rundumstrahler. Eine in der Glasbläserei Gernheim mundgeblasene und beleuchtbare Kugel, die von einem Breitbänder in einem definierten Abstand angestrahlt wird, dient als Schalldiffusor und verteilt den Schall gleichförmig in alle Richtungen des Raums. Damit soll an jeder Position des Hörraums, so Herr Höltkemeier, ein gleiches Klangerlebnis gewährleistet sein.

Ich komme auf „Wohlklänge“ zu sprechen, also Aussteller, bei denen es nach meinem persönlichem Höreindruck ohrenfällig klang:

Rolf Gemein von SYMPHONIC LINE hatte wieder wie gewohnt eine repräsentative Auswahl an hörenswerten CDs mitge-

bracht und spielte an eigener Kette mit seinen Lautsprechern »RG 5 Reference« mit Chassisbestückung von Podszus-Görlich (Tiefmitteltone) und Air-Motion-Transformer von Mundorf (Hochton). Die BASF machte in den 1990er Jahren für ihre damaligen Kompaktkassetten Reklame mit dem Spruch: „Verdammt nah an der CD“. Wer bei Rolf längere Zeit Musik gehört, nein genossen hatte, verließ den Raum mit der Erkenntnis „CD – verdammt nah an der Schallplatte“.

Einstein aus Bochum, die Inhaber Annette Heiss und Volker Bohlmeier waren übrigens persönlich vor Ort, führten dieses Jahr das vertriebene TECHDAS-Laufwerk mit hauseigener Röhrenelektronik an Lautsprechern von BLUMENHOFER ACOUSTICS vor. Insgesamt -raumadäquate Lautstärke vorausgesetzt- gab es eine beeindruckende Vorführung, die mehr denn je zeigte, dass Röhrentechnik und Hornlautsprecher in Kombination durchaus eine gelungene Symbiose miteinander eingehen können.

GENELEC, weltweit führender finnischer Hersteller professioneller aktiver Studio- und Broadcasting-Lautsprecher (bei mir im Tonstudio verrichtet übrigens seit vielen Jahren eine 1030A dieses Herstellers klaglos und zur besten Zufriedenheit ihren Dienst), bietet seine Produkte seit einigen Jahren auch im Heimsektor an.

Da geht einem ein Licht auf: Höltkemeyer Raumklang Design mit Lampe als Schalldiffusor

Termine AAA- Stammtische



Analog-Stammtisch Dortmund

Ort und Zeitpunkt wird im Analog-Forum organisiert und bekannt gegeben, 44379 Dortmund

Analog-Stammtisch Köln – Jazzkneipe „Metronom“, Weyerstrasse 59, 50676 Köln, Kontakt: Michael Fehlauer, Tel.: 0171-4119525, E-Mail: monophonie@t-online.de

Analog-Stammtisch Mittelrhein – jeden letzten Freitag im Monat, an wechselndem Ort, Kontakt über mvorbau@vocc-emea.com

Analog-Stammtisch Niederrhein – Termin wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Restaurant „Zum goldenen Herzen“, Markt 26-28, 47638 Straelen, Kontakt: Ralph Stens, Tel: 02435-980273, E-Mail: info@rstudio.de

Analog-Stammtisch westliches Ruhrgebiet – jeden zweiten Mittwoch im Monat, Zeitpunkt wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Falstaff, Ebertstraße 70, 46045 Oberhausen, Kontakt: Rainer Bergmann, E-Mail: Rbergmann@AAAanalog.de

Analog-Stammtisch Hannover (auch OWL, BS, WOB) – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Uwe Helms, E-Mail: biscione@htp-tel.de

Analog-Stammtisch Rhein-Main – alle zwei Monate jeden zweiten Freitag im Monat. Die Termine werden auch im Analog-Forum bekannt gegeben. Restaurant DALMATIA, Götzenstrasse 57, 65760 Eschborn, Kontakt: Harry Reminder, Tel: 069-585303, E-Mail: HReminder@aol.com

Analog-Stammtisch Mannheim – jeden 1. Freitag im Monat, im „Umland“, Lange Rötterstr. 10, 68167 Mannheim

Analog-Stammtisch in Stuttgart – Kontakt: Volker Sokol, In der Rodung 22, 70569 Stuttgart, Tel.: 0171-3122437, E-Mail: dersokol@t-online.de

Analog-Stammtisch in München – jeden 2. Donnerstag im Monat im Wirtshaus „Kurgarten“ – Kontakt: Martin Löher, Johans-Langmantel-Straße 42, 82061 Neuried, Tel.: 089 75968877, Mobil: 0172 2318014

Analog-Stammtisch „Münchner Analog-Runde“ – jeden 1. Mittwoch im Monat ab 18.30 Uhr im „Haderner Augustiner“, Würmtalstraße 113, Kontakt: Jürgen Maehse, Tel.: 089/7912778

Analog-Stammtisch Märkischer Kreis/Sauerland – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Karlheinz Vogler, Zum Rütthfeld 4, 58708 Menden, Tel.: 02378-866699, E-Mail: u.k.vogler@t-online.de

Analog-Stammtisch Saarland – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Armin Schwambach, E-Mail: schlagerbummel@gmx.de

Analog-Stammtisch Hamburg und Stade – Kontakt: Balázs Horváth, Tel.: 0179-3294635, E-Mail: BHorvath@AAAanalog.de

Analog-Stammtisch Bremen – Analog-Stammtisch Bremen jeden letzten Freitag im Monat, Ort wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Bernd Friedeberg, Tel.: 0421-2030200

Analog-Stammtisch Dresden – jeden 1. Dienstag im Monat vorerst im Schillergarten, Kontakt: Ronny Lieber, Tel.: 0172-2383715, E-Mail: lieron@freenet.de

Analog-Stammtisch Münster – alle 6 bis 8 Wochen Freitags um 19:00 Uhr – Im „Friedenskrug“ – Zum Erlenbusch 16, 48167 Münster/Angelmodde, Kontakt: Heinz Stetskamp, Tel.: 02506-85921

Analog-Stammtisch Mittelhessen – im Cafe Vinyl in Wetzlar, Zeitpunkt wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Thomas H. Diehl, Stegwiese 30, 35630 Ehringshausen, Tel.: 06443-2291, Mobil: 0160-5534914, E-Mail: thomashermandiehl@t-online.de

Analog-Stammtisch Franken – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Frank Maier, Drügendorf 118a, 91330 Eggolsheim, Mobil: 0176-84126977, E-Mail: kwsfrank@aol.com

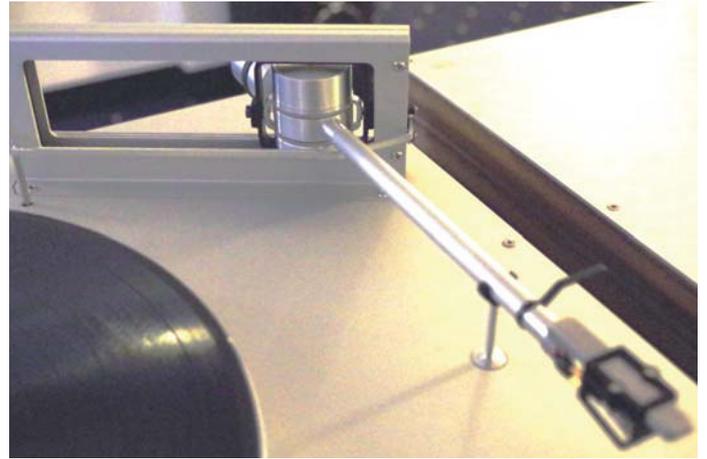
Änderungen vorbehalten. Grundsätzlich bitte immer die aktuellen Stammtischtermine beachten: www.analog-forum.de

Stammtisch spezial

Da nicht alle unsere Mitglieder im Internet „unterwegs“ sind, bittet die Redaktion alle Verantwortlichen von Analog-Stammtischen, ihr Veränderungen in ihrer Stammtisch-Planung mitzuteilen. Erst recht gilt dies für neue Stammtische, die wir an dieser Stelle gerne vorstellen möchten. Auch Berichte von interessanten, bereits durchgeführten Analog-Stammtischen – gerne mit Fotos – sind willkommen.



Die AAA führte u.a. mit einem Laufwerk EMT 948 vor



Direkt angetriebener Schallplattenspieler mit aktivem Radialtonarm von Ballfinger

Mit der »G One«, dem kleinsten Modell von Aktivmonitoren, zeigte dieser Hersteller, dass es bei geringer Raumgröße mit entsprechender Wiedergabetechnik möglich ist, eine raumadäquate und vor allem ansprechende Klangdarbietung zu ermöglichen.

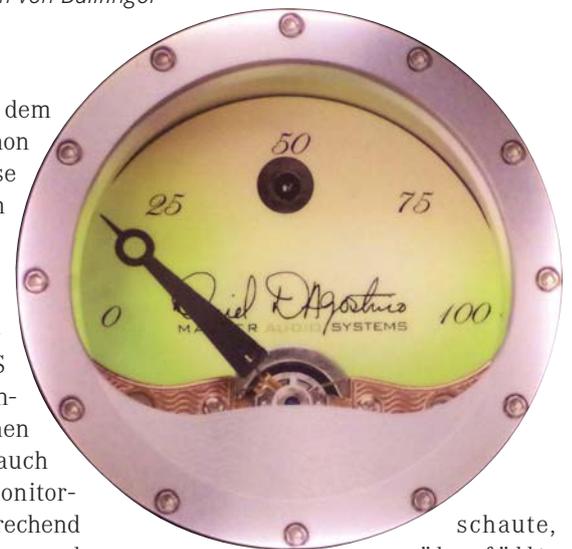
Holger Adler von VOXATIV (Ich hatte ein Firmenportrait über diesen Hersteller in der Ausgabe 02.13 veröffentlicht) war mit seinen Breitbändern an eigener Röhrentechnik auch vor Ort. Bei damaligen meinem Besuch in Berlin hatte ich seinerzeit über das „ganz große Besteck“, sprich die Preisklasse bis 100 TEUR, berichtet. Dass Holger Adler auch deutlich kleiner und damit preissensibler kann, zeigten seine Modelle »Hagen« und »Zeth« (und mich beschlich die Frage, wer sich solche Produktnamen ausdenkt...), die trotz ihrer kompakten

Ausmaße raumfüllend und auf dem Punkt spielten. Hätte ich nicht schon 22 Lautsprecher bei mir zu Hause stehen, ich könnte... ..ach lassen wir das!

STIRLING BROADCAST zeigte mit unterschiedlichen BBC-Monitoren (u. a. AB-2, SB-88, BBC LS 3/6, LS 3/5a 2) des in hiesigen Ländern noch unbekanntem serbischen Herstellers SOULINES, dass auch Rundfunkmonitore ob ihrer Monitorqualitäten in der Lage sind, ansprechend Musik wiederzugeben. Als Kenner und Bekenner von Nahfeldmonitoren überzeugte mich die Musikwiedergabe vollumfänglich.

Einen Jubilar gab es natürlich in Hamburg auch zu feiern: Bernd Hömke von Inputaudio, Importeur namhafter britischer Marken wie HARBETH (Lautsprecher), CREEK (Elektronik) oder CROFT (Röhren-Phonovorverstärker) feierte 20-jähriges Firmenjubiläum. Die AAA sagt herzlichen Glückwunsch und gutes Gelingen für die (mindestens) 20 kommenden Jahre.

Die ANALOGUE AUDIO ASSOCIATION (AAA) hatte sich mit Thomas Diehl von Holz-Akustik den Raum Jeetze geteilt. Der Raum war, so oft wie ich rein-



schaute, überfüllt.

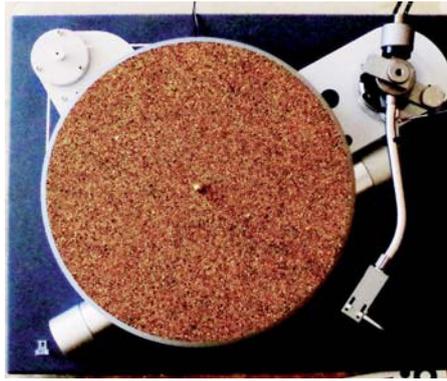
Da kommen Assoziationen an einen Werktagmorgen im Hannoveraner Hauptbahnhof auf. Das Thema „analog“ scheint mehr Zuspruch denn je zuvor zu finden, oder leben Totgesagte tatsächlich länger oder gar ewig? Oder lag es an den durchwegs interessanten Vorträgen: Uli Apel referierte gekonnt über den Weg der Bandaufnahme in die Schallplattenrinne. Und dass der in HiFi- und High End-Kreisen oft benutzte Begriff „Dynamik“ durchaus erklärungsbedürftig ist, konnte man an einem Referat von Uli zu diesem Thema erkennen. Thomas Diehl hatte sein neues Laufwerk mit Schieferzarge und eigene Racks mitgebracht und erläuterte an unterschiedlichen Einspielungen verschiedener Musiklabel zu ein und demselben Musikstück die Unterschiede der diversen Pressungen. Denn Pressung ist nicht gleich Pressung und Label nicht gleich Label.



So geht Bandmaschine 2017: Made in Germany and new in town by Ballfinger (Roland Schneider Feinwerktechnik, Düsseldorf)



Informativ: Tonbandmaschine von Ballfinger



Made in Serbien: Laufwerk Soulines Elgar DCX



Endstufe 845 Mono von Voxativ aus Berlin

Links: Kennzeichen aller Verstärker von Dan D'Agostino: Lautstärkeregelung mit optischem Controller



Dass Musik, kommt sie aus der „Konserven“ (sprich Tonträger), nur über Lautsprecher klingt, ist, glaube ich, naheliegend. Für die musikalische Untermalung im Raum Jeetze, sprich Bereitstellung der Lautsprecher, hatte dieses Jahr Klaus Bensinger von EUPHONIC ARCHITECT gesorgt. Klaus hatte seine »Studio 2« mitgebracht, wegen ihrer Optik möglicherweise nicht unbedingt »Ehefrau Darling«, aber klanglich großes Kino. Vorausgesetzt die richtige Lautstärke: Durch die überschaubaren Abmessungen des Raumes Jeetze natürlich nur bei nicht übermäßigen Lautstärken. Ich gehe davon aus, dass uns das Unternehmen EUPHONIC ARCHITECT - über das in der jüngsten Vergangenheit häufiger in diversen Fachpublikationen zu lesen war - in Zukunft noch einiges Interessantes bieten wird.

Fazit

Schön, dass es die Norddeutschen Hifi-Tage gibt. Wolfgang Borchert hat auch 2017 mit seinem Team ganze Arbeit geleistet. Hierfür besten Dank seitens der AAA. Ich (als Autor dieser Zeilen) komme gerne im Februar 2018 zur »Hörtest 2018«.

Fotos: Uwe Mehlhaff

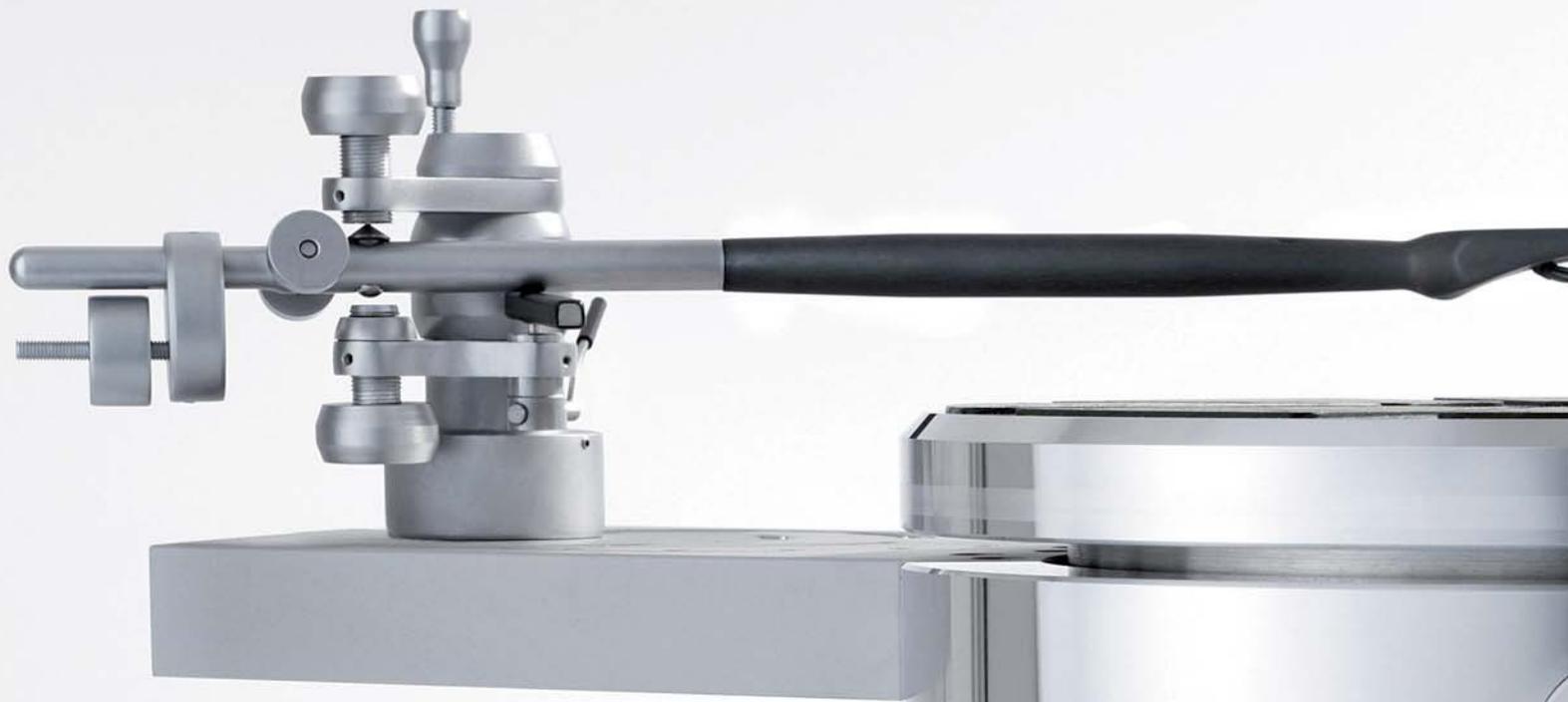


Laufwerk Acoustic Signature WOW XL



20 Jahr Input Audio: Im Bild Jubilar Inhaber Bernd Hömke

Chassis nach Podszus-Görllich-Prinzip in der RG 5 Reference von Symphonic Line



High Performance Driver

Plattenspieler Sperling L-3 mit Antrieb M-1

Von Claus Müller

Welche Faszination üben Optik, Haptik, Variabilität, Exklusivität, Alltagstauglichkeit, Benutzerfreundlichkeit, Wertigkeit, Wartungsfreiheit, Langlebigkeit, Funktion und Klang bei der Auswahl eines Audio-Produktes aus? Welchen Einfluss haben Hersteller, Vertrieb und Verkäufer? Welche Rolle spielen sachliche und welche emotionale Werte? Was ist also am Ende des Tages entscheidend für den Kauf eines bestimmten Plattenspielers?



Diese Überlegungen schwirrten mir im Kopf umher, als mir gewahr wurde, dass ein Plattenspieler von SPERLING AUDIO ein Gewicht in der audiophilen Abteilung meines Lebens bekommen sollte. Den Impulsen meiner Ohren folgend, zog es mich beim Analog-Forum in Krefeld über Jahre hinweg immer wieder in den Raum „Vision“: Es war der Sound, der mich bewegte. Es waren immer wieder andere Geräte und Boxen in der Kette, in komplett verschiedenen Prinzipien: Tran-

sistor oder Röhre bei den Verstärkern sowie Studiomonitore, Hornboxen oder Elektrostaten bei den Lautsprechern. Aber die Quelle, die war immer aus derselben Plattenspielerfamilie. Es war diese musikalische Verbindlichkeit in der Wiedergabe von Musik, die sich wie eine Klette an meinen Gedanken festhielt, selbst als ich abends im Bett den Schlaf gesucht hatte. Über lange Zeit hatte ich den Kaufpreis im Kopf herumgedreht. Ich schob sachliche Argumente vor, um meine Emotionen zu beherrschen. Denn ich kenne mich: Steht ein solches Gerät erst einmal in meinem Wohnzimmer und erfüllt meine Erwartungen, dann fällt es mir sehr schwer, es wieder abzugeben. Im Jahre 2016 kam ich nicht umhin, die beiden Entwickler über meine Idee eines ausführlichen Berichts für die »analog« zu unterrichten. Mit Ansgar Sperling und Michael Bönninghoff wurde ich mir schnell einig, so dass auf einem Nachhauseweg bereits ein großer und schwerer Aluminiumkoffer im Kofferraum meines Wagens stand.



Bild 1: Sichere Verpackung aller Teile im Flightcase

Firmengeschichte und Herstellerprofil

Den Ursprung des Herstellers finden wir in der Entwicklung von Motordosen für Laufwerke, genannt M-1, M-2 und M-6. Die Antriebseinheit M-1 wurde von Amré Ibrahim umfassend in der „analog 2/2010“ (ab Seite 14) besprochen. Sie gewährleistet einen perfekten Antrieb, welcher als Voraussetzung für ein hochwertiges Plattenspieler zu gelten hat. Die Entwicklung eigener Plattenspieler war damit eine logische Konsequenz der äußerst durchdachten Präzisionsarbeiten, der sich die beiden Entwickler verschrieben hatten.

Ansgar Sperling ist gelernter Radio- und Fernsichttechniker, danach studierte er Ingenieurwissenschaften. Bereits zu Schulzeiten war er verliebt in Elektronik, insbesondere in die Röhrentechnik. Beruflich ist er als Ingenieur beim Rundfunk tätig und Baumeister vieler Tonstudios in Deutschland. Michael Bönninghoff war über viele Jahre als Chefingenieur in der Entwicklung bei einer renommierten deutschen Mikrofonfirma tätig. Darüber hinaus ist sein Name in der audiophilen Szene durch zahlreiche Entwicklungen hochwertiger audiophiler Geräte, wie Röhrenvor- und endstufen sowie D/A-Wandler bekannt.

Die beiden wurden Arbeitskollegen und bauten viele Tonstudios gemeinsam. Dabei teilten sie die Liebe zur möglichst originalgetreuen Wiedergabe von Musik sowie zu Geräten mit toller Haptik und edler Verarbeitung.



Bild 2: Netzteil NRM-1 für die Motorsteuerung

Auspacken und Aufstellen

Genauso sauber und geordnet, wie das Gerät samt Zubehör in der Kiste verpackt ist, gestaltet sich auch der Aufbau. Dabei macht es Sinn, sich die Teile vorher in der Aufbau-Reihenfolge bereitzulegen; so zum Beispiel die Lagerkugel auszupacken, bevor man das Lager montiert. Alle Teile passen perfekt zusammen. Einige Warnhinweise bezüglich des Zusammenbaus sollten unbedingt beachtet werden. Wichtig ist, dass alle großen Schrauben wirklich fest angezogen werden. Das betrifft den Montagering des Lagers und die Basis (Basen) für den bzw. die Tonarm(e). Der Plattenspieler kann wahlweise mit einer Basis oder mit zwei Basen betrieben werden.

Mechanischer Aufbau des Laufwerks

Das Lager kommt auf einem extra Untersetzer zu stehen, der zuerst platziert werden muss. Dann folgt der große Standring mit den Vertiefungen für die drei Füße der Laufwerksbasis. Dieser Standring bildet das optische Gegenstück zum sichtbaren Teil des Plattentellers. Die schwere, runde Aluminiumbasis auf den Standring aufzusetzen, ist der erste Kraftakt. Hilfreich ist, das vordere Bein zuerst sauber auf den Ring zu setzen. Dann kann die Laufwerksbasis hinten mittig und passgenau abgestellt werden. Nach dem Zusammenbauen des Lagers wird die Tonarmbasis montiert und am Schluss wird mit einem Spezialwerkzeug der schwere Teller aufgesetzt. Mittels der mitgelieferten Dosenlibelle werden die Teile nacheinander in die Waagerechte gebracht. Der Motor wird daneben positioniert und ebenfalls waagrecht ausgerichtet. Nach dem Aufbau des Netzteils und der Installation des Riemens oder des Tapes ist das Laufwerk betriebsbereit.

Inbetriebnahme

Das Netzteil für den Motor verfügt über einen Haupt-Einschalter, der sich hinten auf dem Gerät befindet. Die beiden Geschwindigkeiten 33 rpm und 45 rpm können getrennt voneinander mit 10-fach Drehreglern, die sich auf der Frontplatte befinden, eingestellt werden. Der Umschalter für die Drehzahl liegt zwischen den Reglern. Für die Feineinstellung wird die mitgelieferte Stroboskopscheibe sowie eine Stroboskoplampe benötigt. Eine weitere Ausführung zu diesem Thema finden Sie im Kapitel „Der Motor: Steuerung versus Regelung“.

Tonarm-Justage mit den verstellbaren Basen

Die Flexibilität der Einstellmöglichkeiten bei den Tonarmbasen hat mich von Anfang an schwer beeindruckt. Bei dieser Idee handelt es sich um ein weltweites Alleinstellungsmerkmal. Für Musikhörer, die mehrere Tonarme besitzen, vereinfacht sich der Austausch um ein Vielfaches. Auf Bild 3 wird die Grundeinstellung für SME-Tonarme mit 9 Zoll gezeigt. Für die Montage eines Tonarms mit 12 Zoll müssen die neun Schrauben der rechts auf Bild 3 gezeigten Sichel entfernt und zum Plattenteller hin

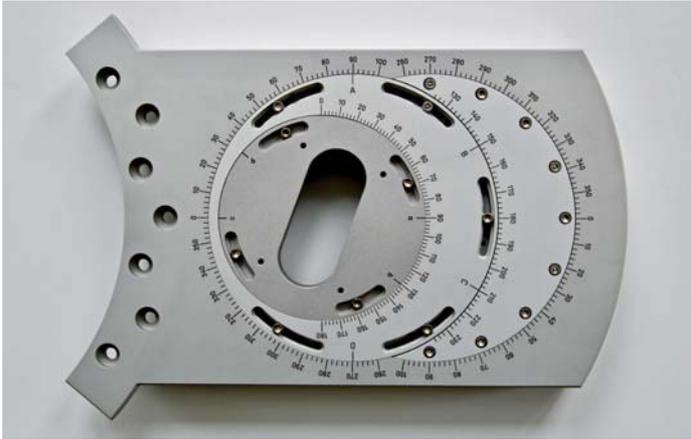


Bild 3: Nulleinstellung aller Werte der Drehscheiben auf der Tonarmbasis mit SME-Montageplatte



Bild 4: Erster Aufbau mit Tonarm SME 309 Tonarm und Benz Micro LP Tonabnehmer

wieder montiert werden. Die Gradeinteilung des jeweils großen äußeren Kreises zählt, nach einer kurzen Unterbrechung, auf der Sichel weiter. Die kleinen und großen aufgedruckten Buchstaben zeigen auf Gradwerte. Diese können notiert oder per Foto festgehalten und später, beim Wiedereinsetzen desselben Tonarms, zu 100% reproduziert werden. Der innerste Ring verbleibt dabei mit dem jeweiligen Tonarm verschraubt.

Setup 1: Tonarm SME 309 und Tonabnehmer Benz Micro LP

Mein SME 309 Tonarm durfte somit als erster Mitspieler zusammen mit dem Tonabnehmer BENZ Micro LP auf das L-3. Nach dem Hören einiger Platten war bereits klar: Dieser Plattenspieler bietet eine Dynamik, eine Ruhe und eine stoische Durchzugskraft, wie man sie nicht an jeder Ecke findet. Peter Gabriels »So« im 2016er Reissue von CAROLINE (Halfspeed-Master, 2 LP mit 45 rpm, 18,00 €) bekommt mit dieser Kombination einen »Kick«, dass es sich gewaschen hat. Schnellere Stücke, laute Stücke, Balladen mit leisen Stellen: All dies wird genau in einer richtigen Dosis wiedergegeben. So spielt die Musik mit einer großen Weite, mit einer fulminanten Bühne und mit einem filigranen, mit Tonalität aufgeladenen Schmelz. Sofort geistern die Gedanken in meinem Kopf umher: Wenn das hier bereits so gut abgeht, ist sicherlich noch Luft nach oben. Welche Kombination soll die nächste sein?



Absorberbasis für
THORENS® TD320, TD160 ab 209 €
LINN® LP12 ab 229 €

Absorberbasis BaseTwo ab 179 €
mit höhenverstellbaren Absorberfüßen
in schwarz und natur

Unterlegscheiben b.DISC
für Spikes



Mit Entkoppelung
von instabilem
Untergrund wie
Parkett und Laminat
Stück ab 19 €

Absorber 4TUBE
speziell entwickelt für Röhrenverstärker

MASTER
für Transistorgeräte
Set ab 89 €
Neu: Jetzt auch
schraubbar



Neuheit
LITTLE FWEND
Tonarm Endabhebung

automatisch bei LP-Ende
Für fast jeden Plattenspieler.
Aufstellen und starten ...

199 €

Plattengewicht PG1+
mit Sorbothane-Dämpfung
an der Unterseite ab 69 €



Stellfläche

Die Aufstellung sollte sich, wenn man sich an die Empfehlung des Herstellers hält, als unkritisch darstellen. Schon alleine wegen des Gewichtes des gesamten Laufwerkes sind hohe Stabilität und Standfestigkeit bei der Stellfläche gefragt. Schwingende Böden bringen eine ganze Einheit zum Schaukeln und sollten eher vermieden werden - außer man arbeitet auch hier mit genügend unerschütterlicher Masse. Bei mir schwingen die Holzböden und somit ziehe ich eine äußerst stabile Wandhalterung mit geklebten Wandankern vor, was bei einer gemauerten Wand von über 40 cm Stärke kein Problem darstellt. Die stabile Stellfläche selbst sollte penibel mit einer Wasserwaage bzw. einer großen Dosenlibelle ausgemessen sein, damit die Aufstellbasis des L-3 gerade steht, was die spätere Ankoppelung, die mittels dreier verstellbarer Füße ausgeführt wird, erleichtern wird. Nach dieser Maßnahme steht das Chassis auch optisch ausgewogen auf dem unteren Aluminiumring. Begonnen habe ich auf meiner kleinen Wandbasis, die mit 55 cm Breite und 50 cm Tiefe dem Sperling L-3 mit einer Tonarmbasis Platz bietet, wenn man den Motor seitlich aufstellt. Die Stellfläche ist ein Multiplex-

brett aus Birkenholz mit 30 mm Stärke. Es verbiegt sich unter dem Gewicht keinesfalls und ist damit für den Anfang hinreichend stabil. Es darf aber gerne noch mehr Unerschütterlichkeit sein! So ließ ich eine größere Wandhalterung anfertigen (15 kg, mit sandgefüllten Holmen) und baute eine Stellfläche aus Birkenmultiplexholz, die ca. 70 mm stark ist. Damit ist die Stellfläche mit ihrem Gewicht von 20 kg schwer und gut. Die Wiedergabe gelingt damit nochmals einen Schuss gelassener als mit der dünneren Holzplatte.

Setup 2: Tonarm Kuzma 4Point und Tonabnehmer Benz Micro LP

Zugegebenermaßen sieht der SME 309 Tonarm etwas verloren auf der großen Maschine aus, was mit dem KUZMA 4Point umgekehrt auf kleinen Maschinen genauso passieren kann. Oft ist es ja so, dass sich bestimmte Dimensionen, optisch wie auch tonal, begünstigen. Der KUZMA 4Point hat 11 Zoll Länge, ist aber wie ein 9-Zöller zu montieren. Das heißt, dass die Sichel auf der Basis außen montiert bleibt. Nun kommt die stufenlose Einstellmöglichkeit der Drehteller auf der Tonabnehmerbasis ins Spiel: Durch Rotieren der großen silbernen Scheibe mit ihrer exzentrisch ausgefrästen Öff-

nung für die eingelegte, wiederum mit einem exzentrischen Loch versehenen Platte (hier in schwarz, siehe Bild 6), konnte ich sehr schnell die optimale Einstellung finden und mittels der fünf Schrauben auf der silbernen Scheibe und der vier Schrauben auf der schwarzen Scheibe fixieren. Der Abstand des Lagers zur Plattentellermitte kann mit der von KUZMA beigelegten Plastikschaablone problemlos ausgemessen werden.

Da beim L-3 der Abstand von der Basis zur Telleroberfläche nicht so hoch ist wie bei manchen anderen Plattenspielern, sitzt der 4Point fast auf seinem Montagering, was meinem Auge sehr gefällt, weil er dann nicht auf seinem verhältnismäßig dünnen Stützpfiler thront. Die VTA-Einstellung hat beim BENZ Micro LP immer noch ca. 6 mm „Luft“ (sie ist abhängig von der Bauhöhe des Tonabnehmers). Diese kann beim KUZMA per Feingewinde eingestellt werden. Damit sind alle mir bekannten Abtastsysteme montagefähig. Eine genaue Justage trägt beim Hörerlebnis sofort Früchte: Die Instrumente stehen auf der imaginär aufgezogenen Bühne wie festgemeißelt. Der Hörraum wird von einer charmant hereingereichten Energie befüllt. Dabei wird die Musik nicht einfach dargestellt, so wie

input audio

Hifi-Vertrieb
Bernd Hömke



Freude
am Hören

Fon 04346/600601
www.inputaudio.de

Die Legende kehrt zurück:

Audible Illusions Modulus 3B Röhrenvorverstärker

„...zum Heulen schön, perfekt im Raum gestaffelt,
wunderbar warm und weich.“

„Emotionalität und Eingängigkeit sind die
Kernkompetenzen dieser wunderbaren Vorstufe.“



„Unter den ganz besonderen Vorverstärkern mit absolutem Anspruch dürfte die Audible Illusions derzeit die bezahlbarste sein.“ **Holger Barske, LP 3/17**

Creek - Harbeth - Magnum Dynalab - Trichord - Croft - Wand - Audible Illusions



Bild 5: Zweiter Aufbau mit Tonarm Kuzma 4Point Tonarm und Benz Micro LP Tonabnehmer

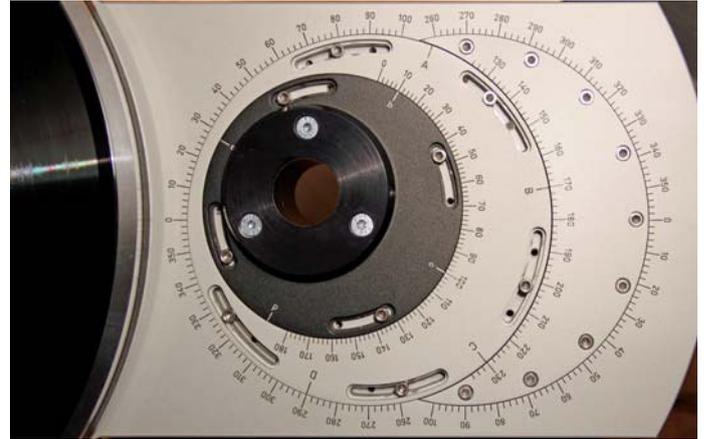


Bild 6: Durch Drehung angepasste Einstellung für den Kuzma 4 Point

sie aus der Rille transportiert wird, sondern sie wird gespielt. Verstehen Sie mich aber bitte nicht falsch: Es geht keinesfalls darum, dass das L-3 oder eine der darauf montierten Komponenten einen klangverändernden Charakter ins Spiel bringen. Vielmehr ist es so, dass es sich um eine Klangfarbenpracht handelt, die sich so nah an der Echtheit der Instrumente orientiert, dass man dies kaum zu glauben vermag. Das funktioniert mit dem BENZ Micro LP bei allen Arten von Musik hervorragend. Hervorzuheben ist die von einer super Dynamik und energiegeladenen Durchzugskraft gespielte Orchestermusik. Vor allem laute Finale von Werken mit einer Masse an Instrumenten werden zu einem spektakulären Ereignis, weil es diesem Laufwerk gelingt, die Einzeldarstellung der Instrumente herauszuarbeiten und gleichzeitig das Orchester als Ganzes darzustellen. Sollten Sie die Platte „Sister Drum“ der chinesischen Künstlerin DaDaWa (WARNER MUSIC, 2004) Ihr Eigen nennen, so wird sie mit dem SPERLING L-3 Laufwerk zu neuen Ehren gelangen. Ist schon die Dynamik, von der leisesten Stimme bis zu den heftigsten Trommelschlägen, ein Ereignis für sich, so bauen sich um die feine Instrumentierung chorale Mammutereignisse auf, deren komplexe Strukturen mit anderen mir bekannten Laufwerken im Verborgenen bleiben.

Riemen oder Tape? Gibt es einen klanglichen Unterschied?

Meiner Intention folgend, eine kraftschlüssige Verbindung herzustellen, begann ich das Musikhören mit dem gummierten Geweberiemen. Dieser hat eine Menge Grip und so läuft der Teller mit wenig Schlupf schnell auf Touren, wenngleich ein wenig Anschwung nicht schadet. Nach ein paar Tagen wechselte ich auf das Tape, ein Vorlaufband für Tonbandmaschinen. Ich tauschte gelegentlich hin und her und blieb am Ende beim Tape: Es ist der Eindruck eines etwas besseren Gesamtflusses des klanglichen Geschehens, was bei Orchestermusik eher zum Tragen kommt als bei kerniger Rockmusik. Mit dem Riemen kommt mehr Zug in die Musik. Der Riemen hat zwei unterschiedliche Seiten (Bild 7). So kann man entweder die gummierte Fläche oder die rauere Gewebeseite innen laufen lassen. Gut ist, den Riemen und das Tape jeweils griffbereit zu haben. Dann kann man nach Herzenslust hin und her tauschen. Beide sind 0,635 mm (¼ Zoll) breit und genau 1155 mm lang.

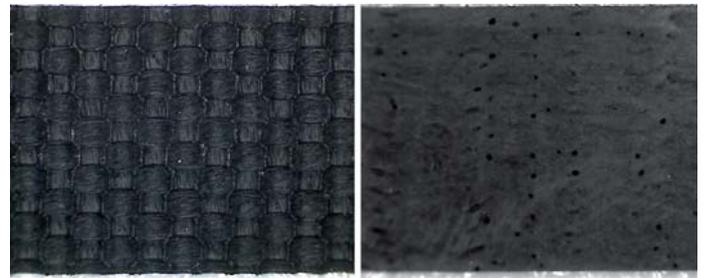


Bild 7: Die beiden Seiten des Riemens, stark vergrößert

Koppelung des Lagers an den Untergrund: Ankoppelung versus Entkoppelung

Eine Besonderheit der Extraklasse ist die Möglichkeit, das Lager und damit die Masse des Laufwerks von ca. 35 kg über eine stufenlose Einstellung an die Stellfläche ankoppeln zu können. Damit besteht eine Möglichkeit der Einflussnahme auf den Sound nach eigener Vorstellung. Mittig unter dem runden Aluminiumchassis ist ein harter Stahlstift eingelassen, der stumpf auf den runden Innenteller gesetzt wird, welcher direkt auf der Aufstellbasis platziert ist. Mittels der drei Stellfüße kann mit einem speziellen Werkzeug das gesamte Chassis höher oder tiefer geschraubt werden. Eine Umdrehung der Höhenverstellung bedeutet einen Millimeter, was einen sehr feinfühligem Abgleich zulässt. Überspitzt ausgedrückt kann man sagen, dass man einerseits das Laufwerk so weit hochdrehen kann, bis die Lagerstütze schwebt (keine Koppelung) und andererseits kann man das Chassis so weit ablassen, dass es auf dem Lagerdorn balanciert, was sicherlich keinen Sinn ergibt. Explizit ausgedrückt bedeutet eine Rechtsdrehung (Scheibe wird von oben gesehen im Uhrzeigersinn verstellt) eine Entlastung des Lagerfußes, was weniger Kopplung bzw. ein höher geschraubtes Chassis bedeutet - und umgekehrt. Hat man die richtige Einstellung gefunden, ist es sinnvoll, die Gewindestangen über die drei im Subchassis eingelassenen Inbusschrauben zu fixieren. Beim Verstellen der Koppelung wird die Wiedergabe einerseits straffer bzw. andererseits weiträumiger. Dies betrifft vor



Bild 8: Dritter Aufbau mit Tonarm Kuzma 4Point Tonarm und Tonabnehmer London Reference Cartridge

allein die Basswiedergabe, aber auch die Bühnenabbildung der Musik.

Setup 3: Tonarm KUZMA 4Point und Tonabnehmer LONDON Reference Cartridge

Das LONDON Reference kann eine Menge an Verdruss liefern, wenn man es nicht unter optimalen Bedingungen zum Laufen bekommt. Das Klangbild ist dann kantig und unausgewogen, es bestraft einen mit einer harschen Spitzheit oder es liefert zu wenig Dynamik. Auf manchen Setups neigt das System zur Mikrofonie und überträgt diese auf den Klangcharakter. Hat man diesen Tonabnehmer einmal richtig gut gehört, so brennt sich das ins musikalische Gedächtnis ein, weil er dann eine atemberaubende Dynamik und Durchhörbarkeit im Klangbild liefert. Sein Prinzip des »Moving Iron« mit der hohen Ausgangsspannung reicht in der Decca-Tradition bis in das Jahr 1945 zurück. Und damit schwelge ich gleichzeitig in der Welt der großen Reibrad-Plattenspieler, wie sie zum Beispiel von EMT seit den 1950er Jahren auf dem Markt sind. Bis heute ist die Faszination für Gerätschaften aus dieser Zeit ungebrochen. Leider ist eine gut erhaltene oder ordentlich restaurierte Ausrüstung dieser Art nur für viel Geld zu bekommen. Hat man sie dann, so ist man entweder wunschlos glücklich oder man stellt an der einen oder anderen Stelle fest, dass hochwertige moderne Spieler, wie

z. B. das Laufwerk SPERLING L-3, eine Menge an Potenzial haben, welches man aber gerne mit den tonalen Werten aus der guten alten Zeit verbinden würde, um den audiophilen Gipfel zu erklimmen. Als ich das LRC auf dem KUZMA 4Point montiert hatte und die erste Platte hörte (Dire Straits - Love Over Gold, 180 g-Reissue von WARNER, 2010), war ich vor Begeisterung nicht zu halten: Ja, genau das ist es: Die tonale Verbindung aus Tradition und Moderne! Es sind ein »Punch«, ein »Drive« und ein »Groove«, die ein absolut mitreißendes Erlebnis ins heimische Wohnzimmer zaubern.

Eine solche musikalische Darstellung hätte ich kaum für möglich gehalten! Die beeindruckendste Eigenschaft ist das »Timing« der Darbietung. Es gibt keine Latenzzeiten: Bei dieser Kombination wird alles, was musikalisch gleichzeitig geschehen muss, auch genauso auf den Punkt gebracht - sensationell! So sind ganz sicher die Details, wie zum Beispiel die Lagerankoppelung oder die Steuerung des Antriebs, die bei SPERLING AUDIO klug konzipiert wurden, dafür ursächlich, dass hier alles zusammenpasst. Der KUZMA 4Point Tonarm hat hier eine Plattform gefunden, die ihn zu jenem Ausnahmetalent verhilft, für das er entwickelt wurde. Und dann noch das oft so zickige LONDON Reference, welches hier die Spielpartner findet, die mich restlos überzeugen. Der Spaßfaktor ist unbegrenzt und so machen vor allem Pop, Rock, Blues, Bluesrock und Jazz besonders viel Laune. Es ist diese Schwärze, aus der die Töne entstehen. Es ist diese unbändige Kraft, mit der die Musik generiert wird. Hier kann man erfahren, wieviel Dynamik vom schwarzen Gold kommen kann, vom feinsten Glöckchen bis zur brachialen Basstrommel. Bei lauten Stellen, auch gerne mit vielen Instrumenten, erfreue ich mich an einer einmaligen Übersicht auf einer akkurat abgesteckten Bühne. Das ist eine Extraklasse! Mit Suchtfaktor!

Der Motor: Steuerung versus Regelung

Eine der Ursachen für die klangliche Ausnahmeleistung dieses Laufwerks sind sicher die Eigenschaften, die sich in der Güte des Antriebes wiederfinden. Wo liegen die Unterschiede zwischen einer Regelung und einer Steuerung?

Viele Plattenspielerantriebe funktionieren mittels einer Regelung: Bei höherwertigen Antrieben werden über elektronische Schaltungen die Frequenzen 50 Hz und 67,5 Hz erzeugt, was einer Geschwindigkeit von 33 und 45 Umdrehungen entspricht. Damit werden Wechselstrommotoren angetrieben. Das Übertragen des typischen Motorruckelns auf den Plattenteller und damit auf die Wiedergabequalität wird unter anderem über Riemen, Magnetlager oder massive Plattenteller zu minimieren versucht. Zu einer Regelung gehört ein Regelkreis. Stellen wir uns zum Beispiel einen Tempomaten bei einem Kraftfahrzeug vor und geben ihm die Aufgabe, immer 100 km/h einzuhalten. Wer ein solches Auto fährt, wird beobachten, dass die Geschwindigkeit nie genau auf 100 km/h „steht“, sondern dass ein Delta in der Regelung besteht. Das heißt, das Fahrzeug fährt (im besten Falle) manchmal 99 km/h oder auch 101 km/h. Ist es schneller, so wird verzögert. Ist es langsamer, so muss beschleunigt werden. In diesem Differenzkorridor von $\pm 1\%$, also in einem Delta von insgesamt 2%, bewegt sich die Regelung. Um ein permanent wechselndes Gegensteuern kleinster Abweichungen, also Regelschwingungen (auch: Flattern), zu vermeiden, ist zusätzlich eine Hysterese (das Bestehenbleiben einer Wirkung, nachdem die verursachende Kraft aufhört) im Regelkreis notwendig. Dafür wird, abhängig von der mechanischen Präzision sowie den Kräfteverhältnissen, eine verzögerte Reaktion auf eine Sollabweichung konstruiert bzw. programmiert. Wenn man bedenkt, dass bei der Abtastung einer Schallplatte

Bild 9 und 10: Beispiele von Tellerauflagen aus Holz und Acryl schwarz

die Nadel durch die Rotation des Tellers in der Rille gezogen wird und möglichst konstant dort verbleiben sollte, kann eine Regelung für einen Wechselstrommotor, mit all ihren Bewegungs- und Ausgleichsmomenten, infrage gestellt werden.

Plattenspieler, die mittels einer Steuerung funktionieren, benötigen einen sehr hohen Fertigungs- und Entwicklungsaufwand von Motor, Laufwerk sowie der Steuerung selbst. Eine Steuerung benötigt die Voraussetzung sehr definierter Arbeitsbedingungen. Beim Beispiel des Fahrzeugs müsste dieses unter den stets gleichen Bedingungen fahren: Die Piste müsste eben und ohne Steigung sein sowie exakt denselben Belag aufweisen. Kurven wären tabu und es dürfte kein Wind herrschen. Der Reibungswiderstand wäre über die Reifen sowie den Straßenbelag definiert. Dann könnte man die Geschwindigkeit auf genau 100 km/h justieren und sie würde nicht abweichen. Bei einer Steuerung, wie sie bei SPERLING AUDIO zur Anwendung kommt, muss der weitgehend ruckelfreie Gleichstrommotor einen Widerstand überwinden. Nach diesem Prinzip ist der gesamte Laufwerks- und Antriebsmechanismus aufgebaut: Durch das Lager mit seinem geringen, aber genau definierten Reibungswiderstand (durch eine extrem genaue Passung unter Einbeziehung des Lageröls), durch die Riemenspannung und zuletzt durch den Nadelreibungs-widerstand in der Rille der Platte. Durch diese konstant gleich bleibende Abforderung von Energie vom Motor steht die Antriebskraft sehr gleichmäßig zur Verfügung. Sie wird also nicht im Sinne einer Regelung produziert, sondern in Form einer Steuerung geführt, was im Vergleich für die

Zuträglichkeit zu einer besseren Tonalität bei der Abtastung vollkommen logisch erscheinen sollte, weil die Nadel definiert mit konstanter Gleichmäßigkeit in der Rille gezogen wird.

Wegen der extrem genau definierten Arbeitsbedingungen sind bei den SPERLING AUDIO-Laufwerken keine Einschränkungen durch den Einsatz einer Steuerung zu erwarten. Es ist jedoch bei jeder Änderung in der Antriebseinheit, wie z. B. einer Änderung der Riemenspannung (Verrutschen des Motors), dem Wechsel vom Riemen auf ein Tape oder umgekehrt die Teller-geschwindigkeit mittels einer Stroboskopscheibe neu abzugleichen bzw. nach ¼ Stunde Einlaufzeit zu überprüfen. Damit macht es Sinn, den Plattenteller laufen zu lassen und nicht bei



jedem Plattentellerwechsel anzu-

halten. Laut Her-

steller kann sich der Plattenteller stets drehen (muss also überhaupt nicht ausgeschaltet werden). Weder Lager noch Netzteil werden warm oder nehmen Schaden. Da die mitgelieferte SPERLING-Stroboskopscheibe nicht die ganze Plattenseite bedeckt, kann man den Abgleich der Geschwindigkeit mit der Nadel in der Rille durchführen. Damit wird der Nadelreibungs-widerstand in die Justage mit einbezogen!

Einfluss der Plattentellerbeläge auf den Klang

Die Möglichkeit, die acht Teile des Tellerbelages austauschen zu können, hat den Charme, dass man durch die Beschaffenheit der Oberfläche direkt Einfluss auf den Klang nehmen kann, was die Diskussion über Teller-matten obsolet macht. Die einzige Arbeit beim Ersetzen der Tellerbeläge besteht darin, dass 32 Schrauben gelöst und wieder eingebracht werden müssen. Die Schrauben werden optimal versenkt, so dass sie nicht mit der aufliegenden Platte in Berührung kommen können.

Der klangliche Einfluss der Auflagen variierte von Platte zu Platte und zwischen den Musikarten in Nuancen. Die Walnussholz-Auflagen



harmonierten besser mit Orchester-musik und akustischen Instrumenten; Acryl fügte sich besser ins Rockige und in alles, was mit stromgestützten Instrumenten zu tun hatte. Für den Start kann ich empfehlen, das Laufwerk mit den Auflagen zu bestellen, die am besten zur Einrichtung des Wohnraumes oder zum überwiegend gehörten Musikstil passen. Der ästhetische Einfluss mit dem gebotenen Variantenreichtum sollte nicht unterschätzt werden! Über die Beschaffenheit der Oberflächen kann man mit den Entwicklern sprechen. Eine sehr große Bandbreite von Wünschen ist realisierbar: Alles was sich fräsen lässt, ist auf Anfrage lieferbar.

Plattenteller-Auflagegewicht

Zum gesamten Kopplungs- und Dämpfungskonzept gehört, dass dieses Laufwerk ohne zusätzliches Gewicht auf der Plattenmitte arbeitet.

Gewicht, Abmessungen, Herstellung und Preis des Laufwerks

Alle Metallteile sind aus dem Vollen gedreht, womit sich das Gewicht für das Laufwerk mit einer Tonarmbasis auf 43 kg addiert. Einzelgewichte: Standring: 4,9 kg, Chassis: 18,8 kg, Teller: 12,3 kg, Tonarmbasis: 2,2 kg, Motor: 4,8 kg. Die

Abmessungen des Laufwerks L-3 sind: 55 cm Tiefe, 26 cm Höhe sowie 65 cm Breite mit einer Basis (wenn der Motor seitlich steht) und 68 cm Breite mit zwei Basen (dann muss der Motor hinter dem Laufwerk stehen). Die Entwicklung und die Herstellung geschehen komplett in Deutschland und basieren ausschließlich auf ausgesuchten Materialien auf höchstem Niveau. Der Preis für das Laufwerk mit einer Basis, inklusive Motor und Netzteil, beträgt 16.650 €. Eine zweite Basis kostet 2.380 €. Bei den genannten Preisen ist pro Basis immer die individuelle Montageplatte für Ihren Tonarm inklusive, wahlweise in schwarzer oder silberner Ausführung. Ein Satz zusätzlicher Tellerbeläge kostet ab 390 € und kann bei exklusiven Materialien leicht darüber liegen. Alle genannten Preise verstehen sich inklusive der Mehrwertsteuer.

Bedienanleitung, Support und Kontakt des Herstellers

Die Bedienanleitung zeigt übersichtlich und ausführlich alle Schritte für den Aufbau und die Justage des Plattenspielers. Die wichtigen Schritte werden zusätzlich mit Fotos erläutert. Sollten darüber hinaus Fragen bestehen, so kann die Herstellerunterstützung kaum besser sein. Ich hatte die überwiegende

Zeit mit Herrn Sperling zusammengearbeitet. Egal, ob es ein Tipp ist, ein technischer Hinweis, nachträglich benötigtes Zubehör: All das findet ein offenes Ohr und wird sofort erklärt, geklärt oder verschickt. Im Gegenzug werden auch gerne Kundenhinweise aufgenommen. Alle benötigten Informationen sowie die Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage von SPERLING AUDIO: <http://sperling-audio.de/>

Fazit

Charakteristisch für diesen Plattenspieler ist ein neutrales, originalgetreues und natürliches Klangbild, gepaart mit einer hervorragenden Dynamik. Der tonale Gesamtfluss und das Timing sowie die absolute Hintergrundruhe, die präzise Abbildung einer Bühne und die tief reichenden Bässe sind höchst beeindruckend und machen das Musikhören zu einem äußerst packenden Ereignis. Dieses Phonogerät schafft den Spagat, die Musik sehr differenziert und trotzdem hoch musikalisch wiederzugeben und markiert damit die absolute Spitzenklasse der High-End-Schallplattenspieler.

Fotos: Claus Müller (www.stereoxl.de), Sperling Audio (erstes Bild des Artikels)



**artistic
fidelity**
by ACOUSENCE

Digital für Analog-Gourmets

Digitale Audiokomponenten für ein analoges Musikerlebnis, die besten Eigenschaften beider Welten verbindend.

- AD-Wandler ● DA-Wandler
- Komponenten für die Optimierung bestehender Setups

professional audio & audio electronics for audiophiles

artistic-fidelity by ACOUSENCE ● Telefon 06703/305230 ● www.artistic-fidelity.de

Vibrationsschutz für Kabel von INAKUSTIK

Um HiFi-Geräte und Lautsprecher vor störenden Vibrationen zu schützen, bietet in-akustik bereits seit einiger Zeit die Referenz High Tech Gel Absorber an. In ihrem Kern befindet sich ein spezielles Gel, welches die Vibrationen physikalisch in Wärme umwandelt.

Jetzt stellt das südbadische Unternehmen INAKUSTIK die neuen Referenz Cable Bases vor, speziell entwickelte Trägersysteme für die Kabel hochwertiger Stereo-Anlagen. Auch sie verfügen in ihrem Sockel über das absorbierende Gel sowie zusätzliche Kautschuk-Bänder, in denen die Kabel frei schwebend gelagert werden: Neben dem Absorbieren von Vibrationen halten die Referenz Cable Bases damit das Kabel konsequent auf Abstand zum Boden. Das reduziert unerwünschte Kapazitäten und entlastet die Elektronik. Die Referenz Cable Bases lassen sich flexibel einsetzen, denn sie unterstützen verschiedene Kabeldurchmesser und Bodenabstände sowie das „offene“ oder „geschlossene“ Lagern der Kabel: Offen gelagert, liegt das Kabel nur locker auf einem Kautschuk-Band und kann in drei unterschiedlichen Höhen positioniert werden. Bei geschlossener Lagerung



wird es oben und unten durch zwei Kautschuk-Bänder fixiert. Dies hat den Vorteil, dass das Kabel einerseits bei leichten Bewegungen – z. B. beim Ausrichten der Lautsprecher – nicht von den Bases rutscht und andererseits in einer definierten Position fixiert ist. Die innovativen Kabelhalterungen bieten somit eine effektive mechanische und kapazi-

tive Entkopplung der Lautsprecherkabel vom Boden sowie der Chinch-, XLR- und Phono-Kabel von den Stellflächen. Ein besonders interessanter Einsatzbereich für die Referenz Cable Bases ist das Entkoppeln der Phono-Kabel, da diese sonst unweigerlich Vibrationen an den Tonarm und damit an das sensible Abnehmersystem übertragen können.

Labor für
Reparatur
& Restauration

Eternal Arts
by Dr. Burkhardt Schwäbe



OTL Manufaktur · Dipol-Lautsprecher



HD 800

**DIE
REFERENZ-
KLASSE.**



High-End-Kopfhörer
und EternalArts OTL-
Kopfhörerverstärker

Der Herausforderer

High End ohne »Goldrand«...

Von Michael Vorbau

Phono-Vorverstärker werden in unseren Kreisen wie der Weg zum heiligen Gral angeboten und entsprechend »mit Gold« aufgewogen. Geht es auch anders?

Mit Freude stelle ich fest, dass immer häufiger so genannte HiFi-Produkte aus der Produktion von Studioausrüstern auf den Markt gelangen. Das passiert sicherlich nicht so zufällig wie es sich jetzt hier so liest, aber es fällt mir eben angenehm auf.

Wieder mal geht es um einen Phono-Vorverstärker. Er kommt vom nieder-rheinischen Hersteller SPL (»Sound Performance Lab«) und nennt sich schlicht »Phonos«. Optisch steht der »Phonos« in einer Reihe mit seinen Kollegen aus SPL's Profi-Produktlinie »Phonitor e« (Kopfhörerverstärker), »Director« (DA-Wandler und Lineverstärker), »Phonitor x« (Kopf-

hörer- und Lineverstärker) und »Performer s800« (Stereo-Endstufe).

Auffällig ist sofort die offenbar einfache Handhabung des Phono-Pre. Alle Einstellungen sind bedienerfreundlich auf der Front durchführbar, keinerlei Einstellungen müssen innerhalb des Gerätes oder auf der Rückseite vorgenommen werden. Bequem ist auch die Umschaltung von MM auf MC, wobei für MM die vier verschiedenen Kapazitäten off, 150 pF, 220 pF und 330 pF und für MC die sechs verschiedenen Abschlussimpedanzen 100 Ω , 220 Ω , 470 Ω , 2,2 k Ω , 4,7 k Ω und 10 k Ω einstellbar sind. Damit ist der Vielfalt existenter Tonabnehmersy-

steme erst einmal Rechnung getragen. Ebenfalls auf der Front sind über einen kleinen Schalter drei Verstärkungsfaktoren einstellbar. In Stellung »Normal« beträgt die Verstärkung für MM-Systeme 47 dB und für MC-Systeme 66 dB. In der Schalterstellung »-10 dB« ergeben sich für MM-Systeme 37 dB Verstärkung und für MC-Systeme 56 dB und in der »+4 dB« Schalterstellung haben wir dann 51 dB für MM- und 70 dB Verstärkung für MC-Systeme. Damit ergeben sich genügend Möglichkeiten auf einen praktikablen Pegel auch für sehr leise MC-Systeme und MI-Systeme zu kommen. Das Hinzuschalten eines Subsonic-Filters, das bei 20 Hz mit einer Flankensteilheit von -3





Phonos Rückseite

dB pro Oktave einsetzt, rundet die Möglichkeiten der Einstellungen ab.

Die Rückseite gestaltet sich recht unspektakulär. Eine Kaltgerätebuchse für die Netzspannung mit einem Schalter, der das Gerät komplett von der Netzspannung trennt (der Ein-/Aus-Schalter auf der Front ist ein Stand-By Schalter), zwei paar vergoldete Cinch-Buchsen, die die Anschlüsse für den Plattenspieler sowie den folgenden Verstärker bilden. Kurz irritiert war ich bei den Anschlussbezeichnungen. »Output« konnte ich schnell als den Verstärkeranschluss verifizieren, also konnte die mich irritierende Bezeichnung »Record Player« nur noch für den Plattenspieleranschluss stehen. Für den Verstärkeranschluss hätte ich mir durchaus noch symmetrische Ausgänge gewünscht.

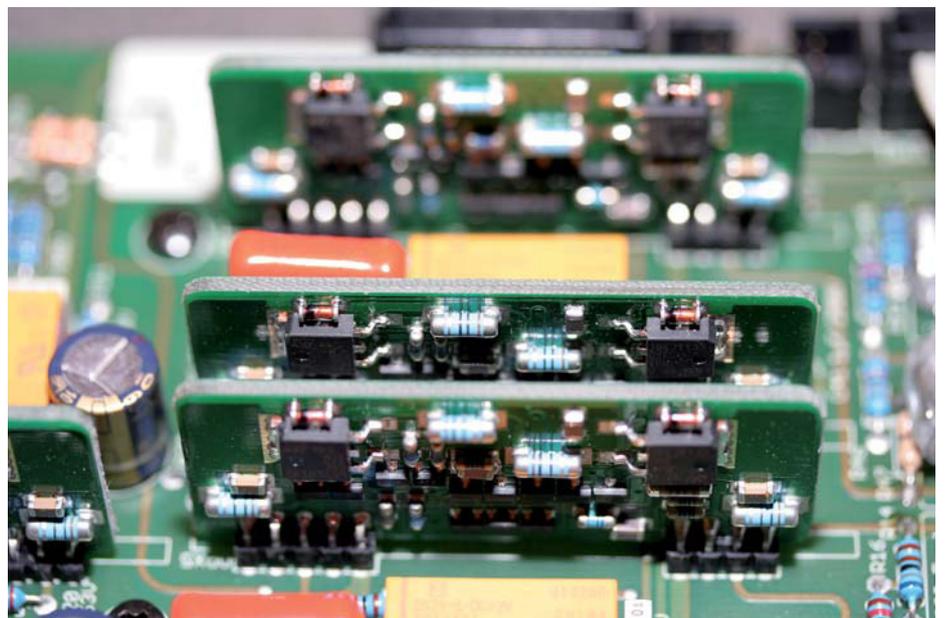
Im Inneren des »Phonos« findet man schnell zum einen die Netzteilplatine und den Ringkerntrafo und dann vor allem die eigentliche Verstärkerplatine. Zwei Dinge fallen hier sofort ins Auge: Eine Armada von STYROFLEX-Kondensatoren und sechs aufgelötete »Sub-Platinen«. Bei den Sub-Platinen handelt es sich um die so genannten »Voltair-OP-Amp«-Module. (Bild: Phonos Diskrete OPs) Darunter sind so etwas wie diskret aufgebaute Operationsverstärker zu verstehen, die in Hochvolttechnik arbeiten,

nämlich mit einer Gleichspannung von +/- 60 Volt (SPL nennt es 120V-Technik, oder VOLTAIR-Technik). Das ist gegenüber einem IC-basierten OP schon recht viel, nämlich ziemlich genau das Vierfache der üblichen Werte. Diese VOLTAIR-Module nehmen zu allererst die Verstärkung vor und danach folgt die RIAA-Entzerrung nach Douglas Self. SPL setzt die VOLTAIR-Module auch bei ihren anderen Mitgliedern der Profi-Familie ein und verspricht sich davon aus technischer Sicht Vorteile bezüglich Dynamikumfang, Rauschabstand und Übersteuerungsfestigkeit und aus klanglicher Sicht mehr Detailreichtum und ein entspannteres Hörvergnügen. Nun, zum Hören kommen wir jetzt.



Phonos Innenansicht

Zu einem Hörtest habe ich mich dann bei einem meiner AAA-Stammtisch Kollegen eingeladen, weil dort eine deutlich hochwertigere Hörkette zur Verfügung stand als bei mir selbst. Zum Vergleich habe ich aber auch noch weitere Komponenten mitgebracht. Die Hörkette bestand aus DYNAUDIO Aktivboxen »Accent 3« (modifiziert durch Fa. HORCH), angetrieben von dem Vorverstärker »Balance« der Fa. HORCH. Als MC-Tonabnehmer diente ein VAN DEN



Diskrete OPs



Das Netzteil

HUL »Colibri«, montiert an einem SCHRÖDER „Referenz“-Tonarm auf einem Plattenspieler DPS 3 der Fa. BAUER AUDIO. Als MM-System diente ein SHURE V15 Type V auf einem DUAL 731Q und ein DMS 242 auf einem DUAL 1229. Außerdem im direkten Vergleich zum SPL »Phonos«: ein Phono-Preamplifier von MONK AUDIO mit Akku-Speisung und ein DYNAUDIO »Arbiter« Phono-Pre (nicht mehr im Handel).

Die Schallplatten und gehörten Stücke im Hörtest waren:

1. Bass Partou - Pent-up House
2. Eva Cassidy - Nightbird „Ain't no Sunshine“
3. Also sprach Zarathustra
4. Herbie Hancock - Rockit

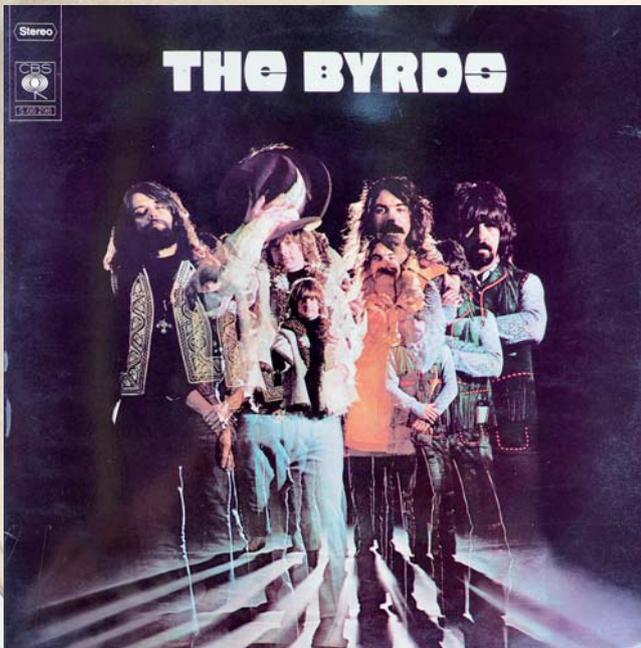
Im Hörtest überzeugte der »Phonos« durch seinen authentischen Auftritt. Das Stück „Pent-up House“ auf dem Album »Basspartout« kommt mit sattem, präzisiertem Bass daher. Der Kontrabass zeichnet sich derart körperhaft ab, dass man fast glaubt, ihn im Raum zu sehen. Die Gitarre gibt ein sehr schönes, nicht übertriebenes, farbenfrohes Klangspektrum wieder. Das Duo Gitarre und Kontrabass bekommt genau den Raum, den es braucht. Der »Phonos« bildet eine klar definierte Bühne mit gut nachvollziehbarem Raum ab. Er »musiziert« nicht, sondern gibt flüssig und rhythmisch wieder, was die Schallplatte vorgibt und der Tonabnehmer anbietet. Trotz der klanglichen Neutralität war es zu keiner Zeit langweilig. Im Vergleich dazu kommt der »Arbiter«, ein sehr selten anzutreffender Phono-Pre

und in einem deutlich höherem Preissegment zu finden, mit einem eher aufhellenden, bis ins Analytische gehenden Klangcharakter daher, ohne dabei nervig zu klingen. Auf Eva Cassidy's Live-Album »Nightbird« erleben wir mit „Ain't no Sunshine“, wie der »Phonos« das Sehnsüchtige in dieser weiblichen Stimme herausarbeitet. Die Stimme überflügelt durchaus alle anderen Instrumente, ohne dass es störend im Raum ankäme. Grundsätzlich ist der »Phonos« eher grundtonorientiert, ohne dabei Klangfarben zu unterdrücken. Bei „Also sprach Zarathustra“ zeigte er, dass er auch hervorragend mit komplexem und hoch dynamischem Material zurechtkommt. Auch hier wartete er wieder mit hervorragender Bühnenausleuchtung auf, ließ trotz der Komplexität die Differenzierung der einzelnen Instrumente zu, wenn auch hier der »Arbiter« doch ein bisschen mehr zu bieten hatte, aber hey, beim zehnfachen Preis eines »Phonos« kann man das erwarten. Auch mit harten, impulsartigen Attacken, wie sie in Herbie Hancock's „Rockit“ zu erleben sind, wusste der »Phonos« so umzugehen, dass sie nicht schmerzhaft analytisch das Trommelfell attackieren. Der »Arbiter« ist da schon eine Nummer härter und unerbittlicher in der Attacke. Erstaunlich war, was der »Phonos« aus Moving Magnet-Systemen alles herausholen konnte. Bei den Moving Magnet-Systemen „V15 Type V“ von SHURE und auch bei dem DMS 242 hatte ich das Gefühl, sie würden klanglich um eine Liga höher spielen, als sie es eigentlich sind. Im klanglichen Vergleich sind sich der »Phonos« und der »Monk« sehr ähnlich. Der »Phonos« hat dabei die Nase leicht vorn, weil er deutlich einstreusicherer ist, während der »Monk« nicht jedes beliebige Gerät geräuschlos unmittelbar neben oder über sich verträgt.

Fazit: Ein Phono-Pre, der ehrlich ist und viel Spaß macht und vor allem durch seinen Bedienkomfort dazu auffordert, einmal andere Abschlusskapazitäten und Impedanzen zu testen als die, die der Tonabnehmer-Hersteller vorgibt. Sie werden positiv überrascht sein, vor allem, weil das mit knapp unter 1.600 € möglich ist.

Fotos: Michael Vorbau

Vergessene Schätze



Roger McGuinn: Gitarre, Gesang

Gene Clark: Gitarre, Gesang

David Crosby: Gitarre, Gesang

Chris Hillman: Bass

Michael Clarke: Schlagzeug

(später:)

Gram Parsons: Gitarre, Keyboards, Gesang

Clarence White: Gitarre, Gesang

Label: CBS, 2 LP, 33 rpm, Gatefold-Cover

Preis: --

Musik: 1

Klang: 2

Sammlerwert: 1

»The Byrds«

The Byrds [1964-1971] (1971)

Von Thomas Senft

Wie für viele amerikanische West-Coast-Gruppen erfolgte die Grundsteinlegung im dadurch legendär gewordenen Musikclub »Troubadour« in Los Angeles: Irgendwann 1964 liefen sich dort die jungen Folk-Musiker Roger McGuinn, Gene Clark und David Crosby über den Weg und entdeckten, dass sie zwei Leidenschaften teilten: Erstens die für die Folk-Musik und zweitens die für die Beatles. Nun haben die Beatles nie irgendetwas gemacht, was auch nur am Rande etwas mit Folk-Musik zu tun hat, und so ist es wohl eher wahrscheinlich, dass es dieser Nassforscher, unbeirrbarer Glaube an sich selbst und den irgendwann zwangsläufig eintretenden Erfolg war, der die jungen amerikanischen Musiker an den britischen Fab Four begeisterte. Obwohl sie zweifellos ähnlich talentiert waren wie ihre großen Vorbilder, war ihren ersten eigenen Kompositionen kein Erfolg beschieden.

So kam ihr damaliger Manager eines Tages mit dem Vorschlag, Bob Dylans »Mr. Tambourine Man« aufzunehmen, was die Band ablehnte. Meister Dylan selbst war unterdessen auf die Neulinge aufmerksam geworden und stattete ihnen einen Besuch im Studio ab, bei dem er sie in der Vertonung seines Songs bestärkte. Als das Stück 1965 veröffentlicht wurde, dauerte es

nur wenigen Wochen, bis es Platz eins der Billboard-Charts erklommen hatte. Wohl eine entscheidende Weichenstellung in der Geschichte der Band. Denn in der Umsetzung dieses Stückes hatte sie zugleich jene Elemente erprobt, die stilprägend für den Folkrock der Sechziger und Siebziger Jahre werden sollten: Jenen kristallinen Gitarrensound, den Roger McGuinn mit seiner 12-saitigen E-Gitarre hervorbrachte und den dreistimmigen Harmoniegesang in höheren Lagen, den sich später würdige Nachfolger des Country-Rocks wie die EAGLES zum Vorbild nehmen sollten.

Es ist auffällig, wie viele Dylan-Songs die BYRDS in ihr Repertoire aufnahmen und wie genial sie das musikalische wie »philosophische« Potential dieser Kompositionen erkannten und zur Geltung brachten. Allein auf dieser Zusammenstellung befinden sich sieben Dylan-Kompositionen. Nicht umsonst tragen mehrere Songs der BYRDS zu jener Aufbruchs- und impliziten, sanften Proteststimmung bei, die den epochemachenden Film »Easy Rider« auszeichnet.

Es wäre allerdings vollkommen falsch und würde die künstlerischen Fähigkeiten dieser Formation missachten, wenn man sie als Dylan-Coverband einstufen würde. Der Erfolg stachelte McGuinn, Clark und Crosby weiter an, ihre eigenen komposito-



Das Innencover zeigt die vielen unterschiedlichen Besetzungen der Gruppe in den rund sieben Jahren ihres »regulären« Bestehens

rischen Talente zur Entfaltung zu bringen und leitete eine kreative Phase ein, in der die gemeinsamen schöpferischen Kräfte noch über zersetzende Eifersüchteleien dominierten. McGuinn's Bestreben, als Gründungsmitglied stets die Oberhand in der Band zu behalten, und die egozentrischen Ausbrüche Crosbys führten zu häufigen Besetzungswechseln bei den BYRDS, was logischerweise auch neue musikalische Einflüsse mit sich brachte. So wird man unschwer eine Folk-Rock-Phase genauso wie eine Country-Rock-Phase und schließlich jenen typischen BYRDS-Stil erkennen, über den Roger McGuinn bis zuletzt seine kreative Hand hielt; Songs wie „Chestnut Mare“ belegen dies eindrucksvoll.

Diese gelungene Kompilation repräsentiert ein Stück Musikgeschichte und demonstriert Gänsehautpotential und Seele geballter Songschreiberkunst, wie sie heute nur noch selten das Ohr erreicht. Gut, ich räume ein: Jede Zeit bringt ihre eigene Kunst hervor und ich möchte mir nicht anmaßen, diejenige

der heutigen abzuwerten. Langsam muss ich eingestehen, dass ich mit vielem Zeitgenössischen nichts mehr anfangen kann.

Das ändert aber sicher nichts daran, dass selbst jungen Leuten der Unterschied zwischen solcher wirklich komponierten, handgemachten Musik wie dieser von der BYRDS und dem gängigen Retortensound auffallen wird. Woher ich das wissen will? Sie haben es mir gesagt.

Ich bitte um Verständnis dafür, dass ich exakt dieses Doppelalbum nicht aus den mehr als 5.000 europäischen und mehr als 11.000 internationalen Angeboten herausuchen konnte. Es sollte mir aber hier auch weniger um das konkrete Album, sondern mehr um diese Musik an sich gehen, wenn mir auch gerade diese Kompilation als besonders gelungen erscheint.

Foto des Covers: Thomas Senft

MOBILE FIDELITY SOUND LAB

Miles Davis/E.S.P.



Miles Davis: Trompete
Wayne Shorter: Tenorsaxophon
Herbie Hancock: Klavier
Ron Carter: Bass
Tony Williams: Schlagzeug
Label: MFSL 2 LP, 45 rpm
Aufnahmezeitpunkt: 1965
Spielzeit: 48 Minuten
Preis: 70 €
Musik: 1
Klang: 1

»E.S.P.« (Reissue)

Miles Davis (2016)

Von Claus Müller

Seit der Ankündigung durch MFSL vor mehr als einem halben Jahr fieberte ich dieser Version als Doppel-LP mit 45 rpm entgegen. Dass die Bänder für das Remastering in bester Kondition vorliegen müssen, war schon bei anderen Wiederveröffentlichungen klar, was z. B. die limitierte Edition von IMPEX (33 rpm) aus dem Jahre 2013 aufzeigt, die sich klanglich keinesfalls verstecken muss. Wie allerdings Krieg Wunderlich und Rob LoVerde den Klang bei diesem Reissue hinbekommen, ist unbegrenzt beeindruckend und stellt jedes andere mir bekannte Reissue in den Schatten. Die Instrumente werden immens präzise dargestellt. Der jeweilige Musiker, der das Solo spielt, sticht im Stereo-Abbild leicht nach vorne. Die gegenseitige Rücksichtnahme innerhalb des Quintetts, was von einer perfekt eingespielten Band und damit einem ausgeprägten Team-

geist zeugt, wird hier präsent gemacht: Man ist füreinander da. Und so sind es denn auch die Omnipräsenz der fünf Musiker, ihre Konzentration und ihre ausgefeilten Feinheiten, die dieses Album zu einem kulturellen Highlight stilisieren. Es ist das Timing in ihrer Musik, es ist das Setzen jeder einzelnen Note zum exakt richtigen Zeitpunkt. Es ist der exzellente Rhythmus, der perfekt platziert generiert wird. Von der für mich besten Jazz-Band aller Zeiten werden die sieben Songs mit selbstverständlicher Leichtigkeit serviert. Das ist Jazz der höchsten Kategorie. Sagenhaft.

Für die Verfügbarkeit von MFSL-Aufnahmen empfehle ich, die Homepage von SIEVEKING SOUND zu besuchen. Dort können Sie unter der Rubrik „Musik“ Filter setzen und unter „Händler“ Ihre Bezugsadresse finden.

Foto des Covers: Claus Müller

HALFSPEED KREFELD Vinyl von seiner schönsten Seite

Pro-Ject AUDIO SYSTEMS

Neue und gebrauchte Schallplatten
 Pro-Ject-Shop Tonzonen-Lounge
 Vinylreinigung Zubehör Reparaturen

Hafenstr. 24 47809 Krefeld
 phone +49 2151- 89 16 392
 mobile +49 152 - 28 62 56 91

www.halfspeed.de
 info@halfspeed.de

Follow us



Musiker: Kamasi Washington am Tenorsaxofon mit 36-köpfigem Orchester, Band und Chor

*Label: Brainfeeder, **3 LP, 33 rpm***

Aufnahmezeitpunkt: 2015

Spielzeit: 174 Minuten

Preis: 30 €

Musik: 2

Klang: 3

»The Epic«

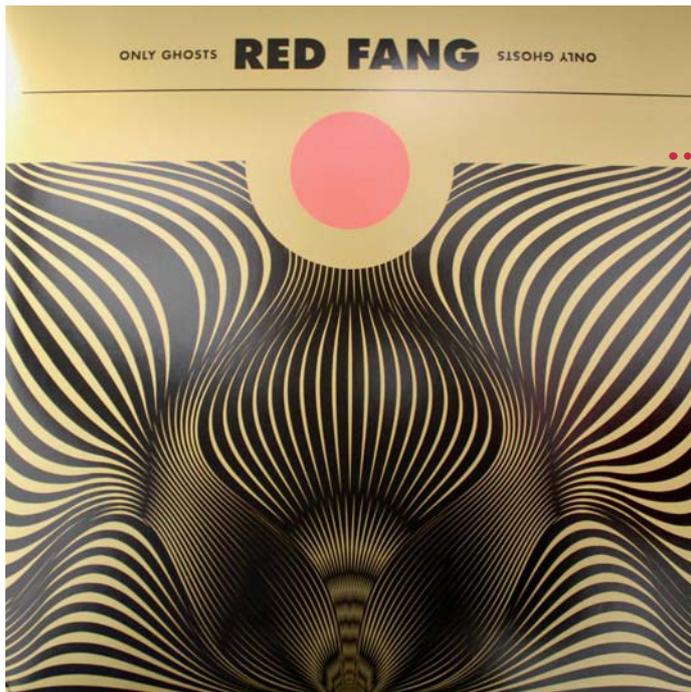
Kamasi Washington (2016)

Von Claus Müller

Kaum eine Veröffentlichung der letzten Zeit hat ein derart unterschiedliches Rezensions-Echo ausgelöst. „Im besten Fall küchenradiotauglicher Jazzbrunz“ war die krasseste Aussage. „Highlight 2016“ schreibt die begeisterte Seite. Grund genug für mich, das Werk genauer unter die Lupe zu nehmen. Das erste, was mich wunderte, war: Einerseits ist die Ausgabe auf 3 CDs zu haben und andererseits auf 3 LPs? Kann man die Spielzeit der CDs auf den LPs unterbringen oder wurden Titel weggelassen? Nein! Erfreulicherweise ist auch alles auf den Platten drauf. Erstaunlicherweise klingt’s sogar ganz gut, obwohl die Rillendichte extrem hoch ist. Es sind fast drei Stunden Musik auf den Tonträgern. Wenn das mal keine Ansage ist. Abstriche gibt es bei der Dynamik. Es hätten gerne fünf Scheiben sein dürfen, eben wegen der »Luft«, die ich hier etwas vermisse. Musikalisch bin ich von diesem Werk überzeugt. Die erste epische Seite kommt sehr jazzig daher. Zu gefallen weiß die äußerst ausgefallene akustische Instrumentierung: Bei der Auswahl seiner

Band hatte Mr. Washington ein glückliches Händchen. Die Soli sind allesamt mit einem gewissen musikalischen Witz gespielt – vorausgesetzt man geht offen an diese Musik heran und weiß dies zu akzeptieren und einzuordnen. Viele der solistischen Ausflüge werden vom Meister selbst kraftvoll auf dem Saxofon gespielt. Dennoch lässt er seinen Mitstreitern genug Raum. Auffällig ist der große Chor, der vielen Stücken ein Fundament liefert. Er ist in dieser Art speziell und sicher eins der Wiedererkennungsmerkmale von Kamasi Washington. Die zweite Platte zieht sich für meinen Geschmack etwas hin. Umso flüssiger verläuft im Vergleich der Inhalt der dritten Scheibe auf dem Teller. Die Herstellung des Vinyls ist gut gelungen und so kann ich von einem überwiegend großen Spaßfaktor sprechen. Dieses Album ist eine echte Alternative zum Einheitsbrei, den man momentan hochgejubelt untergejubelt bekommt. So nebenbei aus dem Küchenradio würde diese Musik sicherlich unter Wert laufen.

Foto des Covers: Claus Müller



Label: Relapse Records, **33 rpm**

Besonderheit: Limitiert auf 3750 Stück

Musik: 1

Klang: 2

»Only Ghosts«

Red Fang (2016)

Von Holger Hippen

Bei »Red Fang« handelt es sich um eine Formation mit vier Bandmitgliedern. Die Band kommt aus Portland / Oregon in den Vereinigten Staaten. Aaron Beam spielt Bass, Synthesizer und liefert die Vocals. Auch Maurice Bryan Giles kann mit der Stimme als Instrument dienen, zusätzlich kommt auch die Gitarre zum Einsatz. Gitarre und Synthesizer spielt auch Bandkollege David Sullivan. Bleibt zum Schluss die Schießbude, spricht das Schlagzeug, das von John Sherman in bester Qualität bearbeitet wird. Für mich eine ordentliche Mischung aus Rock und Metal-Musik, die sich wunderbar ergänzt. »Only Ghosts« ist, und das sei bereits hier erwähnt, kein Album für Weicheier. Gekommen bin ich zu der Band mal wieder wie die Jungfrau zum Kind. Interessantes Cover mit rotem Punkt.

Ich befinde mich -hüstel, hüstel- in einem Markt der großen Media-Ketten, die ja auch Platten anbieten. Also Album genommen und die MP3-Dateien für einen ersten Eindruck mal angehört. Ja, das könnte passen, Album gekauft und Freude pur. Das erste Stück „Flies“ und das vierte Stück „No Air“ gehen denn auch gleich metalmäßig ab. Das zweite Stück „Cut in Short“ ist dann eher Stoner-Rock, also Musik, die der »handelsübliche Hörer« auch vertragen kann. Mit „Flames“ als dritter Nummer des Longplayers kommt ein 90 Sekunden kurzes Instrumental daher. „Shadows“ ist die Nummer fünf auf dem Album, und erinnert ein wenig an die »Foo Fighters«. Was bei allen Stücken bis auf das Instrumental bis jetzt zu beobachten ist: Eine treibende Gitarrenkraft peitscht die Stücke nach vorne. Auch „The Smell of Sound“ bewegt sich auf dieser Linie. Klasse gemachte Rock-Musik, ohne Kompromisse, hier bleibt man dran. Bass

und Drums erledigen auf „The Deep“ einen schnörkellosen Job. „I Am A Ghost“ klingt dann auch ein wenig zum Fürchten.

Kräftige, raue und knarzige Stimme, ohne den bei dieser Musikkrichtung oft vorhandenen Brüllfaktor. Stimmlich schon deftig, getrieben durch das Schlagzeug, wird ein guter Job gemacht. Das Ende des Albums wird durch „Living A Lie“ eingeleitet. Aber eine Lüge leben wir hier nicht, sondern gut gemachten Metal- und Stoner-Rock. Schlagzeug und Gitarre sind jetzt wieder die treibenden Kräfte, und der Sänger schafft es, den Brüllfaktor der Stimme anzureißen, ohne dabei zu übersteuern. Bleibt Song Nummer sechs, fast vergessen, aber nur fast, da sich „Not for you“ in die Sammlung »Foo-Fighters«-tauglicher Musikstücke locker einreicht, ohne zu kopieren.

Bei solchen Alben, die doch etwas extremer in ihrer musikalischen Ausrichtung sind, tut man sich schwer, etwas uneingeschränkt zu empfehlen. Daher mit der Einschränkung, dass diese Musik nicht jeden Leser der „analog“ begeistern wird, möchte ich dieses Album, das in einer limitierten Auflage von 3750 LP in Hot Pink-Vinyl erschienen ist, uneingeschränkt empfehlen. Dieses Album macht Spaß, und hat daher nicht nur die Leser des »Rolling Stone« und die Redakteure dieser Zeitschrift begeistert, sondern auch mich. Die Musik auf Vinyl ist trotz Farbe gut, mit leichten Abzügen. Für diejenigen, die Stoner-Rock, Grunge oder Heavy Metal lieben wie ich, ganz klar für die Musik eine eins (was heißt das schon, ich höre auch Doldinger und die Dreigroschenoper, wer nimmt mich da schon ernst).

Foto des Covers: Holger Hippen



Label: Jazzline/WDR – The Cologne Broadcasts
2 LP, 180 g, 33 rpm

Musik: 2

Klang: 1

»Sand«

Dans Dans (2016)

Von Thomas Wöll

Hätte ich mir diese Platte gekauft? Nö! Selbst dann wahrscheinlich nicht, wenn ich irgendwo eine Kritik gelesen hätte. Das Cover hätte ich automatisch mit irgendeinem elektronischen Gejaule assoziiert.

„Dans Dans aus Belgien passen so recht in keine Schublade“ steht im Begleitschreiben zu meinem Rezensionsexemplar. „Ihre Musik kommt im instrumentalen Post-Rock Gewand daher mit einer feinen Brise Jazz.“ Also Neugierde geweckt und die schön plan gepressten, schweren Scheiben ungewaschen auf die kleine Zweitanlage. Dann die Enttäuschung: Gejaule! Wieder mal Recht gehabt.

Wochen später, die Erinnerungsmail vom Chefredakteur ist da. Also Platten gewaschen und auf den Teller des alten Schotten der Hauptanlage mit gerade eingespieltem neuem Röhrensatz.

Der Hammer! Atmosphärisch dichte, handgemachte Musik. So richtig zum Runterkommen. Gitarre, Bass, Drums und wenig Synthesizer. Alles perfekt durchhörbar, sowohl nach HiFi-Kriterien als auch im Hinblick auf den eigenen Geduldsfaden.

»Dans Dans« sind Bert Dockx, Fred Jaques und Steven Casiers. Unter diesem Namen gibt es sie seit 2012. Vorher haben sie unter anderem bei den »Flying Horseman« und bei »Mark Lanegan« gewirkt. Das Album ist im Sommer 2016 in einem Studio live und ohne overdubs aufgenommen. Das hört man. Aber nicht im Küchenradio und nicht im Vorbeigehen.

Sollte man sich diese Platte kaufen? Yep!

Foto des Covers: Thomas Wöll

Den Schwächsten helfen

Die AAA-Weinachtsspendenaktion 2016

Vorstandsvorsitzender Rainer Bergmann interessierte sich in Essen für den Verwendungszweck der letztjährigen AAA-Spendenaktion – und traf auf eine gleichermaßen dankbare wie engagierte Empfängerin.

AAA: Frau Heuer, die User unseres Forums haben bei der Weihnachtsspendenauktion 2016 mit 5555,55 eine erfreulich hohe Summe gespendet, die der Kindernotaufnahme »Spatzennest« des Deutschen Kinderschutzbundes Essen zugute kommt. Was ist das »Spatzennest« genau?

Frau Heuer: Wir, der Essener Kinderschutzbund und vor allem das »Spatzennest«, freuen uns sehr über diese tolle Spendensumme und möchten uns dafür bei allen Beteiligten herzlich bedanken!

Unsere Kindernotaufnahme »Spatzennest« ist eine Schutzstelle für Kinder im Alter zwischen zwei und zwölf Jahren. Seit über 30 Jahren kümmern wir uns hier um Kinder, die in ihrem Zuhause Missbrauch, Misshandlungen und Vernachlässigung erfahren haben. Auch Kinder, deren Eltern psychisch erkrankt oder verstorben sind, finden bei uns Zuflucht.

AAA: Wie viele Kinder kommen im Laufe eines Jahres zu Ihnen und wie werden diese betreut?

Frau Heuer: Im Laufe eines Jahres betreuen wir ca. 60-70 Kinder, die nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zuhause leben

können. Bei uns im Spatzennest finden sie ein neues Zuhause auf Zeit, in dem sie 24 Stunden am Tag von Fachkräften betreut werden. Da die Kinder meist sehr wenig Verlässlichkeit in ihrem bisherigen Leben erlebt haben, ist unser Alltag in der Kindernotaufnahme sehr strukturiert. So lernen die Kinder wieder Sicherheit in ihrem Alltag kennen. Nach und nach wächst so auch wieder das Vertrauen zu Erwachsenen.

AAA: Ich kann mir gut vorstellen, dass jeder Fall sehr individuell ist und unterschiedliche Betreuung oder Förderung benötigt. Haben Sie ein entsprechend aufgestelltes Team oder holen Sie auch externe Experten hinzu?

Frau Heuer: Das stimmt, jedes Kind kommt mit seinen individuellen Erlebnissen zu uns ins »Spatzennest«. Das bedeutet für uns, dass wir genauso individuell mit jedem einzelnen Kind umgehen müssen, damit es das Erlebte verarbeiten und sich öffnen kann. Dafür arbeiten wir in einem Team aus Erziehern, Sozialpädagogen und einer Heilpädagogin zusammen. Bei besonderen Auffälligkeiten greifen wir auf das Netzwerk des Kinderschutzbundes zurück und arbeiten gemeinsam

mit dem Zentrum für Kindesentwicklung oder unserer Erziehungsberatungsstelle an der Aufarbeitung von Problemen.

AAA: Wie lange dauert die Betreuung und wie geht es nachher weiter?

Frau Heuer: Die Aufenthaltsdauer der Kinder ist genauso unterschiedlich wie die Gründe, warum die Kinder zu uns kommen. Manche Kinder bleiben drei Monate, andere bis zu eineinhalb Jahren. Das hängt mit Gerichtsverfahren oder Gutachten-Erstellungen zusammen, die darüber entscheiden, wie es mit dem Kind weitergeht, ob es in seine Familie zurückkehren kann, zu einer Pflegefamilie zieht oder in eine Jugendgruppe.

Unser Motto lautet immer: So lange wie nötig - so kurz wie möglich.

AAA: Die Kinder, die zu Ihnen kommen, haben ja Verwandte bzw. Eltern, die Teil des Problems oder auch Teil einer Lösung sein können. Wie gehen Sie mit denen um?

Frau Heuer: Alle Kinder haben Kontakt zu ihren Eltern, Geschwistern oder Verwandten, darauf haben die Angehörigen ein Recht. Die meisten Besuchskontakte



finden in Anwesenheit eines Mitarbeitenden im »Spatzennest« statt. Manche Eltern sind bemüht und einsichtig und arbeiten an ihren Problemen. Natürlich kommen aber auch Angehörige, die sich ungerecht behandelt fühlen. Hier benötigen wir viel professionelles Fingerspitzengefühl, um einen Zugang zu diesen Angehörigen zu finden. Das ist für uns immer wieder eine Herausforderung.

AAA: Diese vielfältigen Aufgaben müssen ja auch bezahlt werden. Wie finanziert sich das »Spatzennest«? Was passiert mit den Spendengeldern?

Frau Heuer: Das »Spatzennest« ist in hohem Maße auf Spenden angewiesen, auch wenn die Grundkosten des Betriebs über einen Pflegesatz der Stadt

bezahlt werden. Die Spendengelder setzen wir beispielsweise für den Kauf von neuer Kleidung, Pflegeprodukten oder Spielzeug für die Kinder ein. Denn oft kommen die Kinder nur mit einer kleinen Tasche persönlicher Dinge zu uns. Auch unser Fahrdienst, der die Kinder zu ihren Schulen fährt, die im gesamten Stadtgebiet verteilt sind, wird durch Spendengelder finanziert. Es kommen auch Kinder zu uns, die keine Krankenversicherung besitzen. Bis ein Versicherungsschutz vorliegt, müssen Brillen, Ergo- oder Sprachtherapien über Spenden finanziert werden. Geldspenden ermöglichen es uns außerdem, mit den Kindern Ausflüge zu unternehmen oder in den Ferien einen kleinen Urlaub zu machen – eben Dinge, die man mit einer Familie so macht.

AAA: Vielen Dank, Frau Heuer, für das interessante Gespräch. Ich wünsche Ihnen, dem »Spatzennest« und den Kindern im Namen der Spender hier alles Gute.

Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Essen e. V.
Geschäftsstelle
Altenessener Straße 273 a
45326 Essen

Tel.: 0201 / 49550755
Fax: 0201 / 49550769
www.dksb-essen.de

Vorsitzender des Vorstandes: Prof. Dr. Ulrich Spie
Geschäftsführer: Thomas Grotenhöfer

Sitz des Vereins ist Essen
Eingetragen im Vereinsregister beim
Amtsgericht Essen
Vereinsregisternummer: VR 2051
Steuernummer: 111/5786/3498

Spendenkonten

Nationalbank AG
IBAN: DE54 3602 0030 0000 1141 11
BIC: NBAGDE3E

Sparkasse Essen
IBAN: DE70 3605 0105 0000 2907 00
BIC: SPESDE3E

Aus der Geschäftsstelle



Liebe Vereinsmitglieder,

auch wenn das neue Jahr inzwischen schon ein paar Tage alt ist, wünsche ich euch trotzdem an dieser Stelle noch ein Frohes Neues Jahr und alles Gute für 2017.

Wahrscheinlich ist es euch, die Ihr Mitglieder der AAA seid, gar nicht aufgefallen, aber auf dem Titelbild steht nun rechts oben eine andere Zahl als sonst. Die „analog“ kostet ab diesem Jahr 12,50 €. Der alte Preis von 9,50 € wurde 2008 eingeführt und seitdem haben sich sämtliche Kosten für die Herstellung jeder Ausgabe erhöht. Dafür wurde das Heft mit den Jahren allerdings auch umfangreicher und qualitativ hochwertiger. Ihr als Mitglieder bekommt nun so gesehen einen höheren Gegenwert für euren Mitgliedsbeitrag.

Alle externen Käufer bitte ich um Verständnis, dass wir die gestiegenen Kosten weitergeben müssen. Anders als bei kommerziellen Produkten mit fünfstelligen Auflagen, die ihre Aufwendungen auf deutlich mehr Exemplare und entsprechend höhere Anzeigenpreise verteilen können, fällt bei uns die Preiserhöhung leider etwas umfangreicher aus. Oder werden Sie einfach Mitglied in der AAA, dann sind die 3 Ausgaben im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten und Sie genießen darüber hinaus die zusätzlichen Vorzüge. Wir werden uns jedenfalls nach Kräften bemühen, diesen neuen Verkaufspreis möglichst lange konstant zu halten.

Folgende Termine stehen in diesem Jahr an:

- 1) „Highend“ - vom 18. bis 21. Mai findet in München die jährliche Highend statt. Mit Unterstützung unserer niederländischen Mitgliedsfirma STS-digital sind wir dieses Jahr nach langer Abwesenheit wieder mit einem Stand vor Ort vertreten. Unsere Mitglieder Uli Apel, Helmut Hausen und Horst Paffrath werden dort unseren Verein repräsentieren und ich möchte mich an dieser Stelle schon einmal herzlich dafür bedanken.
- 3) „Mitgliederversammlung 2017“ - am 17. Juni findet im »Wildpark Hotel« in Bad Marienberg die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Die entsprechende Einladung mit Lageplan und Stimmendelegation liegen dieser Ausgabe bei.
- 4) „Analog-Forum Krefeld“ - das Analog-Forum Krefeld findet dieses Jahr am Wochenende 21./22. Oktober statt. Nächstes Jahr dann wieder Anfang November.

Mit analogen Grüßen

Euer

Rainer Bergmann





ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

Impressum

»analog« ist die Mitgliederzeitschrift der Analogue Audio Association e. V. (AAA). Die AAA ist ein eingetragener Verein zur Erhaltung und Förderung der analogen Musikwiedergabe.

ISSN 1868-2650

Chefredakteur: Dr. Thomas Senft

Autoren dieser Ausgabe:

Rainer Bergmann, Dr. Andreas Donner, Dieter Heiler, Holger Hippen, Dr. Bernhard Jünemann, Wolfgang Leister, Uwe Mehlhaff, Claus Müller, Dr. Artur Seibt, Dr. Thomas Senft, Michael Vorbau, Dr. Thomas Wöll

Layout:

Udo Beykirch, Visuelle Kommunikation
Rieslingstraße 20
67550 Worms
Tel.: 06241-976953
ub@vk-beykirch.de

Titelfoto:

Thomas Senft – mit freundlicher Genehmigung des DB-Museums Koblenz

Analogue Audio Association e.V.

Verein zur Erhaltung und Förderung der analogen Musikwiedergabe
Ebertstrasse 51
46045 Oberhausen
Tel.: 0208-3026742
Fax: 0208-3026744
www.aaanalog.de
RBergmann@aaanalog.de

Registriert im Vereinsregister beim
Amtsgericht Reutlingen, VR 766
Gartenstr. 44
72764 Reutlingen

Vorstand:

Rainer Bergmann (1. Vorsitzender)
Christoph Held (2. Vorsitzender)
Dirk Stückrath (Kassenwart)
Norbert Bürger (Schriftführer)

Redaktionsadresse:

COMPANIONS communication
Am Weiser Bach 3a
56566 Neuwied
companions@kabelmail.de

Anzeigen:

Thomas Tasch
Tel. 0511-70038967
werbung@aaanalog.de

Druck:

Nino Druck GmbH
Im Altenschemel 21
67435 Neustadt a. d. Weinstraße

Leserbriefe richten Sie bitte an die Redaktion. Absenderangabe bei E-Mail bitte nicht vergessen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos, Illustrationen oder Datenträger wird keine Gewähr übernommen. Das Copyright für alle Beiträge liegt bei den Autoren bzw. bei Fotografien bei den genannten Urhebern. Mit Überlassung der Beiträge überträgt der Autor das einmalige Verwertungsrecht innerhalb des Magazins an die Analogue Audio Association.

Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt bestehen keine Ansprüche gegen die Analogue Audio Association.

„analog“ im Schnellzugriff

Liebe Leser,

diesen Code einfach mit dem Smartphone absキャン und schon haben Sie Zugriff auf die neuesten Meldungen aus der Redaktion.



JR TRANS ROTOR

Feine Laufwerke seit 1971!



RÄKE HIFI/VERTRIEB GMBH

Irlenfelder Weg 43

51467 Bergisch Gladbach

Telefon 02202/31046 Telefax 02202/36844

transrotorhifi@t-online.de www.transrotor.de